Mitteldeutsche National-Zeitung

Halle/Saale

Verlagt Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.), Waisenhausring 1 B. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Postscheck Leipzig 2454. Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge keine Gewähr. — Verlag und Schriftleitung: Halle (S.), Waisenhausring 1 B. Fernruf 276 31.

Bezugspreis monatlich 2.— RM. zuzüglich 30 Pfg. Botenlohn. — Postbezug 2.10 RM. (einschl. 25,2 Pfg. Zeitungsgebühr) zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. — Abholer monatlich 2.— RM. — Keine Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt. — Der Bezug gilt für den nächsten Monat verlängert, wenn nicht spätestens am 25. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.

Einzelpreis 10 Pf. 11. Jahrgang Nr. 244 Donnerstag, den 5. September 1940

Der Führer sagt Englands Niederbruch voraus

Unsere Antwort auf englische Banditenstreiche

Adolf Hitler sprach zur Eröffnung des 2. Kriegs-Winterhilfswerkes

Gewaltige Gemeinschaftsleistung

Berlin, 4. Sept. In einer gewaltigen Großkundgebung wurde am Mittwoch im Berliner Sportpalast das 8. Winterhilfswerk des deutschen Volkes, das 2. Kriegswinterhilfswerk 1940/41, durch den Führer eröffnet, der in einer großen und mitreißenden Rede das deutsche Volk zu erneutem Einsatz für das gewaltigste Sozialwerk aller Zeiten aufrief. Vorher hatte Reichsminister Dr. Goebbels den Rechenschaftsbericht über das erste Kriegswinterhilfswerk des deutschen Volkes erstattet, dessen wahrhaft gigantische Ziffern eindringlicher als es Worte vermögen, den Teilnehmern und aller Welt die unerschütterliche und enge Verbundenheit zwischen Front und Heimat bekunden. In diesem Ergebnis liegt das stolze Empfinden beschlossen: Der Opfersinn der deutschen Heimat hat sich der Heldentaten seiner Söhne an der Front würdig erwiesen.

Sportpalast überfüllt

Der Sportpalast bietet das gewohnte und immer wieder mitreißende Bild. Lange vor Beginn der Großkundgebung sind Parkett und Ränge überfüllt. Mit Heilrufen werden die führenden Männer aus Staat, Partei und Wehrmacht empfangen. Kurz vor Beginn geleitet der Beauftragte für das Winterhilfswerk, Hauptamtsleiter Hilgenfeldt, den Gauleiter von Berlin, Reichsminister Dr. Goebbels, in den Sportpalast, der an dieser Stätte wieder mit einem tosenden Beifallssturm empfangen wird.

Der Stellvertretende Gauleiter Görlitzer eröffnet dann die Kundgebung. Seine Ankündigung, daß der Führer erscheinen wird, löst einen minutenlangen Jubelsturm aus, der auch Reichsminister Dr. Goebbels empfängt, als er zur Erstattung des Rechenschaftsberichtes die Rednerkanzel betritt. Die Rede von Dr. Goebbels veröffentlichen wir im Innern des Blattes.

Die eindringliche Sprache der Zahlen und die markanten Formulierungen, mit denen Reichsminister Dr. Goebbels das selbst für deutsche Begriffe überraschende gewaltige Ergebnis darlegte, fanden eine ebenso begeisterte Zustimmung wie das Gelöbnis, auch für das kommende Winterhilfswerk alle Kräfte einzusetzen, mit dem der Minister seinen Rechenschaftsbericht schloß.

Der Führer kommt

Kaum war der Beifall, mit dem der Rechenschaftsbericht aufgenommen wurde, verebbt, da intonierte die Musik den Badenweiler Marsch. Die Saaltüren flogen auf, und geleitet von dem Beauftragten für das Winterhilfswerk, Reichshauptamtsleiter Hilgenfeldt, erschien der Führer im Festraum. Ein Jubelsturm ohnegleichen empfing ihn, als er, begleitet von Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Himmler, Reichsleiter Bormann und seinem persönlichen Adjutanten SS-Obergruppenführer Brückner und SS-Gruppenführer Schaub, durch die Saalmitte schritt, nach allen Seiten für die stürmischen Kundgebungen dankend.

Sie erneuerten und verstärkten sich, als Reichsminister Dr. Goebbels den Gruß auf den Führer ausbrachte. Dr. Goebbels erinnerte an das Wort Chamberlains: „Er hoffe, noch den Tag zu erleben, an dem der Führer und sein Reich vernichtet werde." Es sei, seitdem dieses Wort gesprochen wurde, sehr viel vernichtet worden, aber nicht das vom Führer geschaffene Reich. Das deutsche Volk habe und werde, versicherte Dr. Goebbels unter der tosenden Zustimmung des Hauses, den Plutokraten eine Antwort gegeben, die gänzlich unmißverständlich sei. Die Front habe die Antwort in das Buch der Geschichte eingetragen. Die Heimat habe nicht versäumt, sich der Front würdig zu erweisen.

(Fortsetzung auf Seite 2)

200 deutsche Flugzeuge greifen an

Genf, 4. Sept. Ueber die Luftangriffe am Mittwoch gibt Reuter bekannt: Am frühen Nachmittag überflog eine starke Formation von etwa 200 feindlichen Flugzeugen die Küste von Kent. Sie wurden von unseren Jägern und unserer Flakartillerie angegriffen. Zwei Verbänden gelang es unsere Verteidigungslinien zu durchbrechen, einer von ihnen flog ins Innere des Landes, wo er Bomben über einem industriellen Unternehmen abwarf. Es kam zu Zerstörungen und auch zu einer „gewissen Anzahl" von Opfern. Eine andere Formation überflog die Grafschaft Kent bis zur Themsemündung und warf Bomben über einer Stadt bei Medway ab.

Associated Preß meldet aus London, daß viele Familien die Nächte in U-Bahn-Tunneln verbrächten. Schon vor Erklingen der Alarmsirenen gingen Tausende allabendlich zum Tunnel bei Southwark, in dem keine Züge verkehren, um hier die Nacht zu verbringen.

*

o. st. Stockholm, 4. Sept. Die seltsamen Widersprüche der offiziellen englischen Nachrichtengebung haben nunmehr einen derart grotesken Grad erreicht, daß die englische Bevölkerung allein aus diesen für sich sprechenden Gegensätzen das herauslesen durfte, was sie schon lange ahnt, daß nämlich die deutsche Luftwaffe sich in wachsendem Umfange die Vorherrschaft über den Luftraum Englands erkämpft hat. Das bedeutet aber nichts anderes, als daß die deutschen Bombenflugzeuge noch stärker nach ihrem Belieben schalten und walten können, woraus wiederum gefolgert werden darf, daß die angestrebten militärischen Ziele einen immer vernichtenderen Bombenhagel ausgesetzt sind.

Dramatische Phase

In der Sprache der amtlichen britischen Diplomatie sieht diese Erkenntnis folgendermaßen aus: „Nach Auffassung der Gesetzgeber hat der Krieg nunmehr eine dramatische Phase erreicht." In einer Mitteilung des Luftfahrtministeriums heißt es, daß in Ramsgate 1222 Häuser zerstört worden sind, wobei es allerdings nur eine geringe Zahl an Opfern gegeben habe. Das bestätigt, was die Welt schon lange weiß, daß in erster Linie militärische Ziele getroffen wurden.

Ueber die Wirkung und das Ausmaß der methodischen Zerstörungen der englischen Häfen und Industrieanlagen sowie der kriegswirtschaftlich wichtigen Depots durch die deutsche Luftwaffe beginnt man in führenden Londoner Kreisen sehr nachdenklich zu stimmen, um so mehr, als nach Berichten der italienischen Presse aus San Sebastian die gefürchtete Zielsicherheit der deutschen Flieger sich in der letzten Zeit noch erhöht hat und der angerichtete Schaden immer größer und verlustbringender wird. Dabei sei die Zusammenarbeit der deutschen Luftwaffe mit der deutschen Seeblockade geradezu glänzend organisiert. Die systematische Zerstörung der englischen Hafenanlagen und damit der Verladevorrichtungen verursachte beim Löschen der ohnehin wenigen Frachtschiffe bereits die größten Zeitverluste.

Dem „Gottesdienst" in der Westminster-Abtei, der zu Ehren des vor einem Jahr von England entfesselten Krieges stattfand, wohnte Churchill, wie neutrale Berichte besagen, in Zylinder und schwarzem Rock bei, in der Hand einen Stock mit goldenem Knopf an Stelle des sonst standesüblichen Regenschirms. Schwedische Meldungen aus London betonen, daß genau zur Stunde der Kriegserklärung vor einem Jahr, um 11 Uhr vormittags englischer Zeit, Luftalarm herrschte.

Der Führer ruft auf

zum

Kriegswinterhilfswerk des Deutschen Volkes 1940/41.

Zum achten Male rufe ich das deutsche Volk zum freiwilligen Opfer für das Winterhilfswerk auf. Diese große soziale Einrichtung ist ein Ausdruck der zur Tat gewordenen Gemeinschaft des deutschen Volkes. Jeder Volksgenosse in der Heimat sei sich bewußt, wie klein sein Beitrag ist gegenüber den Opfern, die unsere Soldaten an der Front gebracht haben, und bis zur endgültigen Sicherstellung der Freiheit und Zukunft unseres Volkes noch bringen müssen. Die Heimat hat im vergangenen Kriegsjahre durch ihre Haltung und ihren Opfersinn bewiesen, daß sie dieses großen Einsatzes ihrer Söhne würdig ist. Ich bin überzeugt, daß sie auch im kommenden Kriegswinterhilfswerk 1940/41 ihre Pflicht tun wird, um in unserem Volke das Bewußtsein der unlösbaren sozialen Gemeinschaft noch weiter zu stärken.

Berlin, den 4. September 1940.

Adolf Hitler

Sprengbomben auf den Bristol-Kanal

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hn. Stockholm, 4. Sept. London erlebte am Mittwochmorgen den üblichen Luftalarm. Er begann diesmal schon einige Minuten früher als gewöhnlich, nämlich um 9.19 Uhr. Ueber die Angriffe der Nacht gab das Luftfahrtministerium gegen Mittag eine Mitteilung heraus, in der gesagt wird, sie hätten sich hauptsächlich gegen Nordwest-England sowie das Gebiet um den Bristol-Kanal gerichtet. In diesen beiden Gebieten seien Spreng- und Brandbomben abgeworfen worden. Man müsse eine Reihe von Todesopfern im Küstengebiet des Bristol-Kanals beklagen.

Londons Börse schließt

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hö. Kopenhagen, 4. Sept. Das skandinavische Telegrammbüro meldet aus London, daß die Bank von England und die Londoner Börse in den nächsten Tagen ihre Tore schließen werden. Der Geschäftsbetrieb der beiden wichtigsten Finanzinstitute Englands soll in einen nicht näher bezeichneten Ort Nordenglands verlegt werden. Bereits zu Beginn des Krieges war diese Frage behandelt worden. Damals begnügte man sich damit, die wichtigsten Dokumente in Sicherheit zu bringen, nachdem man vorher Kopien angefertigt hatte, um den beiden Instituten die Weiterführung der Geschäfte in London zu ermöglichen.

Italienische Stukas greifen an

Gegen englische Schlachtschiffe erfolgreich eingesetzt

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

v. L. Rom, 4. Sept. Zum ersten Male seit Ausbruch der Feindseligkeiten setzte die italienische Luftwaffe bei dem neuesten Zusammentreffen mit britischen Flottenverbänden Sturzkampfbomber gegen Schlachtschiffe und Flugzeugträger ein. Es handelt sich um das neueste von den Bredawerken in Mailand herausgebrachte Modell, das die Bezeichnung 201 führt. Die Piloten dieser Stukas, die im italienischen Heeresbericht erstmalig offiziell als „Pichiatelli" (Sturzflieger) Erwähnung finden, verrichteten anscheinend gleich bei ihrem ersten Auftreten ganze Arbeit, als vier britische Kriegsschiffe durch Volltreffer schwer beschädigt wurden, und zwar ein Schlachtschiff, ein Flugzeugträger, ein Kreuzer und ein Zerstörer. Mit diesem neuesten Treffen steigt die Zahl der Gefechte zwischen italienischen Luftwaffenverbänden und englischen Geschwadern auf insgesamt acht seit Ausbruch des Krieges.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194009 05-14/fragment/page=0001

Ausverkauf der britischen Stützpunkte

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Churchill ist zu einem neuen „glorreichen Rückzug" in ozeanischen Breiten gestartet. Gegen 50 alte Zerstörer wurden sechs britische Stützpunkte jenseits des Atlantik (in Guayana, auf Trinidad, Antigua, Santa Lucia, Jamaica und den Bahama-Inseln) an USA ausverkauft und zwei weitere (auf Bermuda und in Neufundland) noch ohne Gegenleistung als Aufgeld zugegeben. Es ist ein Ausverkauf zu billigsten Preisen, eine Art Saisonausverkauf des britischen Empires, das immer stolz darauf war, keine Positionen freiwillig zu räumen. Als Käufer tritt Präsident Roosevelt auf. Er kümmert sich ebenfalls nicht um staatsrechtliche Grundlagen und noch weniger um die Grundsätze der Neutralität. Roosevelt behauptet einfach ohne Beweis eine Bedrohung der Vereinigten Staaten von Europa her und sagt lapidar: „Aus diesen Gründen habe ich mir die gegenwärtige Gelegenheit zunutze gemacht, um die Stützpunkte zu erwerben." Von der „Pacht auf 99 Jahre", von der die englischen Nachrichten sprechen, und die ja auch nur eine Tarnung des dauernden Verlustes darstellt, ist in den Washingtoner Meldungen gar keine Rede. Man spricht praktisch von der ständigen Inbesitznahme der Stützpunkte.

Für 50 Zerstörer also beginnt Churchill einen Ausverkauf von Positionen, die England zumeist seit 300 oder mehr Jahren innehatte. Ein Nelson errang im Kampfe um Britisch-Westindien seinen ersten Seekriegsruhm nicht zum wenigsten gegen die Amerikaner, die dort nun für eine Gegenleistung von 50 Zerstörern einziehen. Es sind nebenbei ganz alte Zerstörer, die USA in Zahl gibt. Seit einer Reihe von Jahren lagen diese USA-Zerstörer auf dem Schiffsfriedhof der nordamerikanischen Arsenale und waren zur Verschrottung reif, bis sie nun durch die Notlage Großbritanniens zu einem teuren Verkaufsobjekt geworden sind. England hat von seinen eigenen Zerstörern, von denen es bei Kriegsbeginn etwa 180 besaß, nach eigenem Eingeständnis bereits 30, aber tatsächlich viel mehr, verloren. Die restlichen englischen Zerstörer haben nach einer Neutermeldung durchschnittlich 25 Tage jedes Kriegsmonats auf See verbracht, also nicht mehr die notwendigen Werftliegezeiten einhalten können. Sie sind also zum großen Teil schon sehr ausgefahren. Da werden die 50 alten Zerstörer aus USA. an der ernsten Sachlage auch nichts mehr ändern.

Reuter und die englische Presse stoßen über den Ankauf der 50 USA.-Zerstörer ein Freudengeheul aus. Es soll von dem schweren Stoß ablenken, den die britische Seeherrschaft gerade dadurch erhalten hat, Neufundland und Bermuda, wo sich eine wichtige britische Marinewerft befindet, sicherten Englands nordatlantische Verbindungen. Der Schwarm der Bahama-Inseln, die Kolumbus einst als erstes amerikanisches Land entdeckte, liegt an der Straße von Florida, die in den Golf von Mexiko führt und der Windward-Passage zwischen Kuba und Haiti, die an Jamaica vorbei den Weg ins Karibische Meer und zum Panamakanal öffnet. Der britische Flottenstützpunkt Kingston auf Jamaica wurde durch die Antilleninseln Britisch-Westindiens ergänzt, die sich im weiten Bogen an der Ostseite des Karibischen Meeres erstrecken und das „Malta des Karibischen Meeres" decken. Santa Lucia, Antigua und das schon an der Küste von Venezuela gelegene Trinidad, die Erdöl- und Asphalt-Insel, erhalten nun Flotten- und Luftstützpunkte der USA. Schließlich wird das Sternenbanner auch in Britisch-Guayana an der Nordküste von Südamerika aufgezogen.

Dr. Ley in Hamburg

Hamburg, 4. Sept. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley setzte am Mittwoch seine Besuchsfahrt durch Hamburger Betriebe fort. Auch diese Besuche in den ausgedehnten Arbeitsstätten mehrerer Betriebe legten Zeugnis für den Gemeinschaftsgeist ab, der heute in den deutschen Betrieben herrscht. Immer wieder gestalteten sich die Besuche zu einem Erlebnis dieses Gemeinschaftsgeistes. Vor der Gefolgschaft eines großen Werkes feierte Dr. Ley den Führer als den Einiger des Volkes, als den Staatsmann, als den siegreichen Feldherrn, aber auch als den Kameraden seines Volkes, dem die Treue zu seinem Volke das Heiligste seines Führertums ist. „Diesmal öffnen wir uns das Tor zur Welt", rief Dr. Ley unter jubelnden Beifallsstürmen aus.

Rauchen Sie mit Genuß!*)

ATIKAH 5 Pf

*) d. h. nur wirklich gute Cigaretten, die Zug für Zug ihr köstliches Aroma entfalten. Sie vermeiden dann ganz von selbst das hastig-nervöse Rauchen, das unbekömmlich ist.

Der Führer dankt dem deutschen Volk

(Fortsetzung von Seite 1)

Als nun der Führer an das Rednerpult tritt, bereiten ihm die Massen erneut eine Kundgebung von solchen Ausmaßen, wie sie auch der Sportpalast bisher kaum erlebt haben dürfte. Alles ist von den Plätzen aufgestanden, hat den Arm zum Gruße erhoben. Die Heilrufe wollen kein Ende nehmen, und mit den Teilnehmern dieser Kundgebung dankt das ganze deutsche Volk dem Manne, der es zu solchem Aufstieg geführt, dem Feldherrn, der seine Heere zu solch herrlichen und entscheidenden Erfolgen geführt hat.

Eine großartige Kundgebung

Lange Beifallsstürme grüßten den Führer, als er an das Rednerpult trat. Er begann mit einem Rückblick auf die großen Ereignisse des ersten Kriegsjahres, die mit einer derartigen verblüffenden Schnelligkeit eintraten, daß selbst viele im deutschen Volke sie in ihrer ganzen Größe kaum begreifen konnten. Mit überlegenem Sarkasmus behandelte der Führer die grotesken Erfolgsmeldungen der Engländer, mit denen sie alle Niederlagen in Siege umzufälschen versuchten. Er erinnerte besonders an die schmähliche Flucht von Dünkirchen. Allgemeine Heiterkeit erweckte der Hinweis des Führers, daß die Engländer sogar die Niederlage Frankreichs in ihrer Agitation als einen Erfolg für sich buchten.

Als der Führer betonte, daß Englands Niederbruch komme, schlug ihm eine unbeschreibliche Woge des Beifalls entgegen, die immer von neuem aufbrauste. Es war eine großartige Kundgebung leidenschaftlicher Entschlossenheit, wie sie selten diesen riesigen Raum erfüllt hat, ein Raum, in dem schon manches Bekenntnis gegeben, das unsere Feinde zu ihrem eigenen Schaden nicht verstehen wollten oder konnten.

Der Führer geißelte dann die englischen Anmaßungen. Das deutsche Volk habe es satt, sich von England vorschreiben zu lassen, ob es dieses oder jenes tun dürfe oder nicht. Die niederträchtigen und erbärmlichen Kriegshetzer müßten beseitigt werden. Deutschland und Italien würden dafür Sorge tragen, daß diesem Zustand ein Ende gemacht werde. Neuer starker Beifall unterstrich, daß diese Ausführungen des Führers dem Volke aus dem Herzen gesprochen sind.

Adolf Hitler befaßte sich dann mit scharfer Ironie mit dem Gerede der Engländer von dem General „Revolution", dem sie, als er sich als eine getäuschte Hoffnung entpuppte, die „Generäle Hunger und Winter" folgen ließen. Das deutsche Volk ließen solche törichten Redensarten der Churchill und Eden kalt. Die Engländer sollten, um in ihrer Terminologie zu bleiben, auch noch den General „Bluff" zu ihrem Reichsgeneralfeldmarschall ernennen. Dieser Vorschlag löste größte Heiterkeit bei der gespannt lauschenden Menge aus.

General der Tat

Unter stürmischer Zustimmung der Massen erklärte der Führer, daß Deutschland diesen englischen „Generalen" den General der Tat gegenübersetze.

Der Führer gedachte der tapferen Helden der deutschen Luftwaffe, die Tag für Tag nach England fliegen, und sprach seinen Dank an die Heimat und das ganze deutsche Volk für die Haltung aus, die es in diesem Jahre gezeigt habe. Seine Dankesworte galten vor allem auch den mehr als 700 000 Evakuierten der westlichen Grenzgebiete, die ein bewunderungswürdiges Verhalten an den Tag gelegt hätten. In seinem Dank schloß der Führer diejenigen besonders ein, die die wichtigsten Schutzmaßnahmen in der Heimat durchführen und für sie verantwortlich sind: die Männer und Frauen des Luftschutzes, aber auch die der gewaltigen Organisation des Roten Kreuzes, dessen Schwestern Ungeheures leisteten. Er wolle aber auch den deutschen Frauen, jener Millionenschar deutscher Mütter, Frauen und Mädchen danken, die in der Heimat die Männer ersetzen müßten, seien es die Frauen auf dem Lande oder die Arbeiterinnen in den Munitionsfabriken.

Der Führer erwähnte dann die Banditenstreiche der englischen Flieger, die des Nachts wahl- und planlos in Deutschland Wohnviertel und andere zivile Objekte mit ihren Bomben belegten, während sie sich bei Tageslicht nicht über die Nordsee zu kommen getrauten. Nachdem sie aber diesen Unfug nicht einstellten, so sagte der Führer, so werde ihnen jetzt Nacht für Nacht Antwort gegeben werden. Wieder dankte dem Führer ein nicht endenwollender Beifallssturm. Der Führer erklärte, die deutsche Luftwaffe werde ihre Aktionen mit dem Vielfachen dessen durchführen, mit dem die Briten uns anarifen, und sie werden — das ging deutlich aus den Worten des Führers hervor — dabei radikal aufschlagen.

Die Volksgemeinschaft

Erneut füllen den Raum leidenschaftliche Kundgebungen des Dankes und des tiefen Vertrauens, des Vertrauens auf den Endsieg, der dem nationalsozialistischen Deutschland gewiß ist. Angesichts dieses Kampfes, so erklärte der Führer weiter, sei es erst recht notwendig, zu begreifen, wie wichtig die Ausgestaltung und Formung unserer Volksgemeinschaft sei, denn wir wüßten, daß dieser Kampf ein Kampf um die gesamten sozialen Grundlagen des deutschen Volkes sei.

Um so entschiedener müßten wir uns zu unseren Idealen bekennen, zu denen auch das Winterhilfswerk gehöre, dessen Wert vor allem in der praktischen Erziehung zur Volksgemeinschaft über alle Klassen- und Standesunterschiede hinweggehe. Dieses große soziale Werk habe schon in wenigen Jahren gezeigt, wie bildungsfähig der Volkskörper sei und wie die Menschen erfaßt würden von einer großen Idee und einer großen sozialen Leistung. Es werde im Laufe der Jahrzehnte immer schöner werden, in diesem Staate zu leben. Die Zukunft gehöre den jungen Völkern, die die sozialen Probleme in Angriff nähmen und ihre Lösung zuführten.

Wie die Front ihre Pflicht erfülle, so stehe zu Hause eine Heimat, die in diesem Kampfe um Sein oder Nichtsein der Zukunft unseres Volkes zu gleichen Leistungen bereit sei. Der Führer appellierte dann noch einmal an das deutsche Volk, dafür zu sorgen, daß das Kriegs-WHW. erneut der Welt gegenüber zu einer Demonstration unseres unlösbaren Gemeinschaftswillens werde. 85 Millionen, so schloß der Führer unter nicht endenwollenden stürmischen Beifallskundgebungen, die einen Willen haben, einen Entschluß, und die zu einer Tat bereit sind, bricht keine Welt!

Der Führer hat geendet. Die atemlose Spannung, die alle in ihrem Bann hielt, bricht sich Bahn in einer schwer zu beschreibenden Kundgebung des Dankes, der Zustimmung, der Begeisterung und der Liebe, die den Führer beim Verlassen des Sportpalastes bis an den Ausgang des Saales begleitet. Dann schließen die Lieder der Nation die Kundgebung.

Ernste Warnung an die Schweiz

Immer häufigeres Ueberfliegen durch britische Piloten - Nur lahme Proteste

Berlin, 4. Sept. Es mehren sich in letzter Zeit die Fälle, in denen die Piloten der Wiff, das Hoheitsgebiet der neutralen Schweiz überfliegen, um ihre Bombenlast über Wohnvierteln und Spitälern Norditaliens abwerfen zu können. Sie benutzen Schweizer Hoheitsgebiet zum Einflug nach Oberitalien und kehren auf dem gleichen Wege wieder zurück.

Das sind Tatsachen, die die neutrale Schweiz amtlich festgestellt hat. Wie die Berner Depeschenagentur am 2. September bekanntgab, ist an diesem Tage allein dreimal Fliegeralarm aus einem solchen Anlaß gegeben worden, und wie der schweizerische Armeestab am 3. September mitteilte, haben auch in der Nacht zu diesem Tage, und zwar bei wolkenlosem Himmel, zwanzig Flugzeuge schweizerisches Hoheitsgebiet in großer Höhe überquert. Das sind nur einige Beispiele längeren Datums, die ununterbrochene Kette der englischen Einflüge begann am 20. August. Seit langem hat man in der Schweiz offiziell aus der Art der Flugzeuge sowie aus ihrer Anflugsrichtung den Schluß gezogen, daß es sich nur um englische Maschinen handeln kann.

Diese Erkenntnis gab der schweizerischen Regierung nach langem Zögern Veranlassung, in London gegen derartige wiederholte Neutralitätsbrüche Protest zu erheben. Dieser Protest hätte an Schärfe zweifellos übertroffen werden können, immerhin aber wurde er erhoben, und die Art und Weise, wie er in London ernst genommen wurde, ist bezeichnend.

Auf die Dauer wird sich weder die Reichsregierung noch die italienische Regierung mit einem derartigen inaktiven Verhalten des „Schweizerischen Bundesrates" einverstanden erklären können. Weder ein einmaliger lahmer Protest in London noch ein hin und wider abgefeuertes Flakgeschütz können die ernsten Absichten glaubhaft machen, daß man gewillt ist, seine Neutralität mit allen Mitteln zu verteidigen. Es ist noch nicht allzu lange her, daß die Schweiz von ihrer ausgezeichneten Luftwaffe Gebrauch machte und fremde Flugzeuge bei unberechtigtem Ueberfliegen ihrer Grenzen durch ihre Messerschmitt-Jäger abschoß oder zur Landung zwang. Es soll der Schweiz nicht vorgeschlagen werden, welcher Mittel sie sich zur Aufrechterhaltung und Sicherung der Neutralität bedienen kann. Es muß hingegen festgestellt werden, daß sich die Schweiz im Vergleich zu früheren Beispielen in bezug auf diese neuen englischen Neutralitätsbrüche bei weitem noch nicht aller ihrer Verteidigungsmittel bedient hat.

Der Bericht des OKW.

Weitere 62 Feindflugzeuge vernichtet

Deutsches U-Boot versenkte 6 Handelsschiffe - Bomben auf militärische Anlagen

Berlin, 4. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot unter Führung von Oberleutnant zur See Endraß hat auf einer Unternehmung insgesamt sechs bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit 51 507 BRT versenkt, darunter den bereits gemeldeten Hilfskreuzer „Dunvegan Castle".

Am 3. September griffen unsere Fliegerverbände von neuem Flugplätze in Südengland an und belegten Hallen und Werftanlagen wirksam mit Bomben, die zu mehreren Bränden führten.

Bei den Vorstößen gegen die britischen Inseln entwickelten sich wiederum Luftkämpfe, die für unsere Jäger sehr erfolgreich verliefen. Kampffliegerverbände warfen in der Nacht Bomben auf britische Hafen- und Rüstungsanlagen sowie auf Flugplätze. In Liverpool, Avonmouth, Bristol, Portland, Poole, Rochester und Middlesborough entstanden ausgedehnte Brände.

Das Auslegen von Luftminen vor den britischen Häfen nahm seinen Fortgang.

Britische Flugzeuge flogen in der Nacht in das Reichsgebiet ein und versuchten u. a. die Reichshauptstadt anzugreifen.

Nur einzelnen Flugzeugen gelang es, Groß-Berlin zu überfliegen. Bomben wurden hierbei im Stadtgebiet nicht geworfen. In der Mark Brandenburg sowie an einigen anderen Orten des Reiches fielen vereinzelt Bomben, ohne nennenswerten Schaden anzurichten.

Der Feind verlor gestern 62 Flugzeuge, davon wurden 46 Flugzeuge in den Luftkämpfen des Tages und ein Flugzeug während der Nacht durch Flakartillerie abgeschossen, ferner 15 Flugzeuge am Boden vernichtet. 10 eigene Flugzeuge werden vermißt.

Das Ende ist nahe

San Sebastian, 4. Sept. Bei der Einreichung der Friedensvorlage auf der Sondersitzung des südafrikanischen Parlaments, in der General Hertzog sofortigen Friedensschluß mit Deutschland und Italien forderte, führte er u. a. aus, daß England bereits jetzt den Krieg hoffnungslos verloren habe, und daß es für Südafrika nötig sei, sich sofort aus diesem Krieg herauszuziehen. Ueber den gegenwärtigen Krieg sagte Hertzog, daß Deutschlands Ueberlegenheit zu Lande außer Zweifel sei und in der Luft täglich bewiesen werde. Auf und unter See habe Deutschland gezeigt, daß es vor England keine Angst zu haben brauche. Wörtlich erklärte General Hertzog: „Gott sei Dank, was auch die Regierung Smuts tun mag, das Ende ist nahe!"

Appell Pétains an die Kolonien

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

St. Genf, 4. Sept. Marschall Pétain hat auf dem Wege über den Rundfunk einen kurzen Appell an die französischen Ueberseebesitzungen gerichtet. Darin fordert er das Kolonialreich auf, sich hinter die Regierung zu stellen. Pétain fordert von den überseeischen Besitzungen Gehorsam gegenüber der zentralen Gewalt in Vichy. Dieser Radio-Appell erfolgt in der Reihe der Maßnahmen, die die französische Regierung gegen die bekannten Machenschaften Englands in einigen französischen Kolonien getroffen hat.

Rascher Fortgang der Räumung durch Rumänien

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

SP. Budapest, 4. Sept. Nach dem für den 13. September vorgesehenen Abschluß des Einmarsches der ungarischen Honvedtruppen in Siebenbürgen tritt dort die Militärverwaltung bis auf weiteres in Kraft. Die Regierung hat verfügt, daß zur Unterstützung der Arbeit der Militärbehörden Verwaltungs- und Justizbeamte von ihren vorgesetzten Behörden in die rückgegliederten Gebiete abkommandiert werden können.

Der gemischte ungarisch-rumänische Ausschuß hat an der Grenze bei Großwardein seine Beratungen fortgesetzt, wobei die Fragen über den Schutz von Leben und Eigentum der Bewohner des von den Rumänen zu räumenden Gebietes geregelt wurden. Hiesigen Blättermeldungen zufolge macht in Nordsiebenbürgen die Räumung durch das rumänische Militär rasche Fortschritte und geht reibungslos vor sich.

Der italienische Wehrmachtbericht

Aufklärungstätigkeit

Rom, 4. Sept. Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Normale Aufklärungstätigkeit der vorgeschobenen Abteilungen auf allen Fronten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194009 05-14/fragment/page=0002

Wilfried

In Freude und Dankbarkeit zeigen wir die Geburt unseres Stammhalters an

Erna Kindermann geb. Ritter

Fritz Kindermann

Halle (Saale), den 4. September 1940
Steubenstr. 7

Unser H e l m u t ist angekommen!

Dies zeigen erfreut an

Oswald Heetzsch und Frau
Rosa geb. Dack

Morl über Halle, den 4. September 1940

Familien-Anzeigen gehören in die MNZ

Nachruf!

Am 3. September 1940 riß der Tod unsere Kameradin

Minna Bierbrauer
Blockhelferin in der Reviergruppe 6

aus einem arbeitsreichen Leben.

Ihr Andenken wird bei uns in Ehren gehalten werden.

Reichsluftschutzbund
Ortsgruppe Halle-Nord
B r o ß m a n n , Ortsgruppenführer.

Statt besonderer Anzeige

Unerwartet ist am 1. September 1940 mein lieber, guter Mann und unser guter, treusorgender Vater, der Konrektor i. R.

Otto Jahn

im Alter von 74 Jahren sanft entschlafen. Auf Wunsch unseres lieben Verstorbenen hat die Einäscherung in aller Stille am 4. September 1940 stattgefunden. Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

In tiefer Trauer

Martha Jahn geb. Heidenreich
Werner Jahn, Studienassessor
Anna-Elisabeth Jahn geb. Klapperstück

Hardenbergstraße 12
Halle (Saale), den 5. September 1940

Am Montagabend 7 Uhr entschlief sanft und ruhig meine liebe, gute Frau, treusorgende Mutter, Tochter, Schwester, Schwieger- und Großmutter, Frau

Minna Bierbrauer
geb. Schröter

im 46. Lebensjahre. Ihr Leben war nur unermüdliches Schaffen! Sie folgte meiner lieben Mutter nach 11 Wochen in die Ewigkeit nach.

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen
Gustav Bierbrauer

Halle (S.), Martinsberg 15, den 3. September 1940

Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 6. September 1940, 14.30 Uhr, in der Kapelle des Südfriedhofes statt. Kranzspenden erbeten an Bestattungsinstitut „Heimkehr", Königstr. 18.

Zurück
Dr. Günther
Zahnarzt
Mühlweg 40

Bestecke Trauringe Schmuck
Juwelier Tittel
Goldschmiedemstr.
Schmeerstraße 12

Kinderlaufgitter
kauft man gut bei
Korb-Lühr
unt. LeipzigerStr. Ecke Kl. Märkerstr.

Familienanzeigen in die MNZ!

Wella Dauerwellen 4.50
Wasserwellen
Haar-Färben u.-Bleichen
in bester Ausführung
Zöpfe
und Ersatzteile
in größter Auswahl
Zopf-Siebert
nur Leipziger Str. 33

Fliegeralarm

beansprucht die Nerven! Begegnen Sie dem durch eine A u f f r i s c h u n g s k u r mit dem reinen Kräuterauszug

Energeticum
Fl. 3,20, 6-Fl.-Kur 18,—,
Alleinverkauf im
Reformhaus Gesundheitsquell
am Stadtbad, Ruf 237 18. Auswärtsversand ab 2 Fl. Persönl. Weiterempfehlen bezeugen Wirksamkeit und Güte.

1890 — 50 — 1940

Zum

50jährigen Bestehen

meiner Kolonialwaren- und Lebensmittelhandlung wurden mir von seiten meiner Kundschaft und Lieferanten so viele gute Wünsche und Blumenspenden zuteil, daß ich für diese Treue hierdurch nochmals recht herzlich danke und um ferneres Wohlwollen bitte.

Willy Ritter
Kolonialwaren- und Lebensmittelhandlung,
Halle (Saale), Henriettenstraße 6
Fernruf 288 79.

Bei Korb-Lühr kauf den Kinderwagen!
Wunderschöne Modelle sind wieder neu eingetroffen, auch

Kindersportwagen

mit Gummibereifung, in vielen modernen Ausführungen. Ferner sind vorrätig: weit über hundert **Wäschetruhen aus Korbgeflecht** in allen Größen und mod. Formen,

Kinderbetten	Waschkörbe
Kinderlaufgitter	Reisekörbe
Kinderstühle	Papierkörbe
Puppenbauernwagen	Handkörbe

Ich empfehle auch mein großes Lager in **Dielenmöbeln aller Art, Korbmöbeln, Liegestühlen und Polstersesseln.**
Meine große Auswahl **in allen Artikeln** und meine bekannt guten Qualitäten zu soliden Preisen erleichtern Ihnen Ihren Einkauf.

Korb-Lühr

Das große Fachgeschäft in der unteren Leipziger Straße, Ecke Kleine Märkerstraße

---

Stellen-Angebote

Jüngere Arbeiterin
gute Auffassungsgabe, für leichte Maschinenarbeit (sitzende Beschäftigung) in Dauerstellung gesucht.
Walter Heisse
Büromaschinen, Platz der SA. 10

Einige tüchtige
Tischler
und
Transportarbeiter
für unser Werk II
Halle (S.), Artilleriestr. 48
in Dauerstellung gesucht.
Zu melden bei
Habämfa, Maschinenfabrik
Ammendorf, Hallesche Str. 141

Hausgehilfin
für gepflegten Landhaushalt zum 15. Septbr. oder später gesucht.
Dr. Pfautsch, Lochau üb. Halle-S.

Ich stelle ein: branchekundige
Verkaufskräfte
sowie zur kurzfristigen Einarbeitung als
Kassiererinnen
geeignete
Hilfskräfte
F. H. Krause
Zu melden 14 — 16 Uhr
Landsberger Straße 13

Aufwartung
gesucht
Brüderstraße 10, pt.

Jüngere
Zuarbeiterin
für Damenschneiderei sucht
August Göbel
Leipziger Straße 46

Suche zum 15. Sept. od. 1. Okt.
Alleinmädchen
(Villenhaushalt)
Frau Bertram, Halle (S.)
Paulusstraße 1.

Tüchtige erfahrene
Hausgehilfin
für Privathaushalt in modernem Einfamilienhaus sofort oder später gesucht.
Göldner
Halle (Saale), Straßburger Weg 3

Stütze oder Alleinmädchen
kinderlieb und erfahren in allen Hausarbeiten, findet angenehme Stellung für sofort oder später in Villenhaushalt mit 2 Kindern. Angebote erbeten an Dr.-Ing. Schwarz, Naunhof b. Leipzig, Goethestr. 15, part.

Unabhängige
Frau oder Mädchen zur Hilfe in Gast- und Pensionshaus für sofort gesucht. Waldhaus „Ochsenkopf" über Schköna (Dübener Heide).

Zimmermädchen
zuverlässig, ordentlich, für gepflegten Landhaushalt zum 1. 10. gesucht. Zeugnisabschriften, Bild u. Gehaltsansprüche erbittet Frau J. Nette, Schloß Beesenstedt üb. Eisleben, Bahn Halle-Hettstedt

Hausmädchen
tüchtiges, od. Pflichtjahrmädchen zum 1. Okt. oder später stellt ein H. Friedrich, Bad Sachsa, Pfaffenberg 29.

Suche
zum 1. 10. Untermelker. Leichter Aufzuchtstall. Obermelker Chr. Haldi, Rittergut Zschölkau über Delitzsch.

Melker
für 18 Stück Milch- und 12 Stück Jungvieh sucht Paul Gerhardt, Langeneichstädt, Kreis Querfurt.

Aufwartung
sauber und selbständig, für einige Vormittage in der Woche gesucht.
Eigendorf, Königstraße 61.

Stütze
nicht unter 20 J., für sofort oder später in meinen jungen Haushalt in Dauerstellung gesucht. Frau Müller, Richard-Wagner-Str. 28. Vorstellung 13 bis 16 Uhr.

Kraftfahrer
älteren, m. längerer Fahrpraxis, stadtkundig, für Mercedes-Diesel-Droschke gesucht. R. Bindel, Kraftdroschkenbetr., Lindenstraße 57.

Mietgesuche

Zimmer
zwei größere, evtl. i. Einfamilienhaus, leer oder teilmöbl., möglichst mit Badbenutzung, für sofort oder später v. gebildeter älterer Dame gesucht. Ausführliche Preisangebote K 7607 MNZ, Halle/S.

Suche
für meinen Gehilfen Nähe Ludwig-Wucherer-Straße sauberes, einfach möbliertes Zimmer. Konditorei u. Café Moschcau, Ludwig-Wucherer-Straße 17

---

1 — 2 leere
Zimmer
von alleinstehend. berufstätiger Dame in nur gutem Hause für sofort oder später gesucht.
Angebote mit Mietpreis unter W 4319 an die MNZ, Halle (Saale)

Aelteres
Ehepaar (Rentner) sucht 2 Zimmer und Küche (Altwohng.), 1. Okt. oder später, möglichst Süden od. nächste Umgebung. Zuschriften K 7610 MNZ, Halle/S.

Zimmer
gut möbliert, von berufstätiger Dame 1. 11. gesucht. Norden bevorzugt. Zuschriften K 7608 an MNZ, Halle/S.

Zimmer
gut möbliert, separat, von berufstätigem Herrn sofort gesucht (nach Möglichkeit Nähe Riebeckplatz). Angebote T 4316 MNZ, Halle/S.

Hausmannswohnung
sucht junges Ehepaar (Mitte 30). Zuschriften M 144 MNZ, Mühlweg.

Junges
Ehepaar sucht sofort od. später zwei Zimmer und Küche. Zuschriften K 7609 MNZ, Halle/S.

Vermietungen

Zwei
behaglich möblierte Zimmer, Zentralheizung, Südseite, an einzelnen Herrn sofort oder später zu vermieten. Fernruf 260 05.

Tausch-Gesuche

Tausche
3 Zimmer, Küche, Zubehör, Miete 32,10, passend für Kinderreiche, gegen 2 Zimmer, Küche, Zubehör. Angebote B 4318 MNZ, Halle.

Geldverkehr

5000,—
als Ablösungshypothek an 2. Stelle auf Gärtnerei gesucht. Zuschriften K 7605 MNZ, Halle.

Beteiligung
an gesundem Geschäft von Kaufmann gesucht. Zuschriften K 7606 an MNZ, Halle/S.

Verschiedenes

Lohnfuhren
Kleintransporte
Ruf 315 00 u. 253 07

Monogrammsticken
auch Ausstattungen.
Schwetschkestr. 15, p. l.

Warum wollen Sie bis zum 1. Oktober mit dem
Rücklicht
für Ihr Rad warten?
Kommen Sie schon jetzt zur Beratung
Möller
Leipziger Str. — Möllerhaus

Fuhrwerk
sucht Dauerbeschäftigung für Ab- und Zufahrten von Material usw., auch vorübergehend.
Otto Goman, Halle (Saale)
Lange Straße 9, Fernruf 311 75

Wenn Sie an guten Einkauf denken,

dann werden Sie die Schritte lenken zu

Biermann BS Semrau KG.
Am Markt
DAS KAUFHAUS · FÜR ALLE · IN HALLE ·

MNZ **Kleinanzeigen**
für Sonntag — dem Haupttag der wirkungsvollen Kleinanzeigen — bitte
rechtzeitig bestellen!

Lastwagen
sucht Beschäftigung bis zu 2½ Tonnen. Arndt, Wörmlitzer Straße 7.

Kaufgesuche

Gummistiefel
1 Paar, Größe 42, zu kaufen gesucht. Zuschriften K 7604 MNZ, Halle/S.

Für gebr. Möbel Anzüge, Schuhe, Wäsche
zahlt gute Preise
Fa. Schmidt, Dachritzstr. 7

Herrenfahrrad
gut erhaltenes, zu kaufen gesucht. Zuschriften K 7611 an MNZ, Halle/S.

Verkäufe

Oefen
zwei eiserne, gut erhalten, billig zu verkaufen. Goebenstraße 7, II, links.

Schreibmaschine
Mercedes u. Ideal B, zu verkaufen. Anfragen M 145 MNZ, Mühlweg.

Schreibtische, Büfetts, Kredenzen, Rauchtische zu verkaufen.
Möbel-Thomas, Mühlweg 25.

Klavier
und Holzbettstelle zu verkaufen. Halberstädter Str. 10, II, l.

Bleistifte
für Wiederverkäufer
Walter Quoos
Landwehrstr. 9

Leser der Nordstadt!
Kleinanzeigen oder Familienanzeigen können Sie jetzt in der neuen Geschäftsstelle, Bernburger Straße, Ecke Mühlweg, aufgeben.

Amtliches

Bekanntmachung betr. Polizeistunde.

Auf Grund des § 3 der Polizeiverordnung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Sachsen über die Polizeistunde vom 23. 9. 1939 (Amtsblatt der Regierung in Merseburg vom 30. 9. 1939) setze ich mit Wirkung vom 5. d. Mts. ab die Polizeistunde im Polizeibezirk Halle vorübergehend bis auf weiteres wie folgt fest:

a) für Halle-Stadt auf 23.30 Uhr,
b) für alle übrigen Orte des Polizeibezirks (Ammendorf, Kirchfährendorf, Leuna, Merseburg, Spergau, Venenien und Wörmlitz-Böllberg) auf 23 Uhr.

H a l l e (S.), den 5. September 1940.

Der Polizeipräsident
Dr. V i t z d a m m.

Oeffentliche Steuermahnung

Im September 1940 werden fällig:

am 5.: Lohnsteuer nebst Kriegszuschlag, Wehrsteuer und ersparte Lohnteile,
am 10.: Einkommensteuer- und Körperschaftssteuervorauszahlung, Kriegszuschlag zur Einkommensteuer, Umsatzsteuervorauszahlung der Monatszahler,
am 16.: Tilgungsbeträge auf Ehestandsdarlehen,
am 20.: Lohnsteuer nebst Kriegszuschlag, Wehrsteuer und ersparte Lohnteile (einbehaltene Beträge über 200 RM.).

An die Zahlung dieser Steuern und aller sonstigen im Monat September 1940 zu entrichtenden Reichssteuern bis zu den Fälligkeitstagen wird hiermit erinnert. Für Zahlungen nach dem Fälligkeitstag wird ein Säumniszuschlag von 2 v. H. erhoben. Wird nicht innerhalb von 7 Tagen ab Fälligkeit gezahlt, so wird ohne weitere Mahnung kostenpflichtig vollstreckt werden.

Die Finanzämter:
Bitterfeld, Delitzsch, Halle (Saale)-Stadt, Hettstedt, Kölleda, Merseburg, Naumburg/S. (nur für die Städte Naumburg/S., Bad Kösen, Freyburg/U., Laucha/U.), Querfurt, Saalkreis, Sangerhausen, Torgau, Weißenfels, Zeitz (Stadtkreis).

Säuglingspflegekursus in Kröllwitz.

Mitte September findet in der Ortsgruppe, Geschäftsstelle der Partei, Sedanstr. 1, ein Nachmittagskursus für Säuglingspflege statt. Der Kursus umfaßt 18 mal 2 Stunden und kostet 4,50 RM.

Allen werdenden Müttern, jungen Frauen und jungen Mädchen (ab 18 Jahren) ist Gelegenheit geboten, an diesem Kursus teilzunehmen, da der weite Weg zur Mütterschule wegfällt. — Anmeldungen nehmen die Block- und Zellenfrauenschaftsleiterinnen und die Abteilungsleiterin Mütterdienst, Pgn. Sonnenberg, Sedanstr. 1, und die Mütterschule, Leipziger Straße 17, II, Ruf 329 84, entgegen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019400905-14/fragment/page=0003

Klägliches Ende der „Opiumkanonen"

England muß seine historischen Geschütze verschrotten - Zeugen einstiger Weltmacht

Auf Anordnung des britischen Versorgungsministeriums sind 150 historische Geschütze aus dem Arsenal von Woolwich entfernt und zu Kriegszwecken verschrottet worden.

Man stelle sich einmal vor, was England dazu sagen würde, wenn Deutschland sich dazu gezwungen sähe, aus dem Berliner Zeughaus oder dem Bayerischen Armeemuseum in München die altehrwürdigen Kanonen aus der Zeit des Großen Kurfürsten oder der Türkenkriege abzutransportieren, um sie dem Schmelzofen zu überantworten. Churchill würde das als ein Anzeichen geradezu katastrophalen Rohstoffmangels in die Welt hinausposaunen. England aber, das angeblich in seinem Imperium über „unerschöpfliche" Hilfsquellen jeglicher Art verfügt, erklärt eine solche Verzweiflungsmaßnahme, wenn es selbst dazu gezwungen ist, einfach als eine „planmäßige Versorgungsaktion".

In Woolwich, einer Vorstadt von London am rechten Ufer der Themse, befindet sich ein großes Rüstungsarsenal mit Kanonengießerei, Laboratorien, Kasernen, einer Akademie für Artillerie- und Ingenieuroffiziere, einem Militärkrankenhaus, einem Kriegsmuseum und Werkstätten für den Bau von Kraftfahrzeugen. Diese umfangreichen Anlagen waren schon im vergangenen Jahrhundert ein Zentrum der englischen Rüstungsindustrie. Ihre bedeutendste Sehenswürdigkeit bildete bis vor kurzem eine Sammlung von solchen historischen Geschützen, die seit Jahrhunderten als Repräsentanten der britischen Weltmacht galten.

Da sah man die berühmten „Opiumkanonen" aus China, mit denen Großbritannien in den ersten Jahrzehnten des vergangenen Jahrhunderts die „Achtung vor seinen Handelsinteressen" im Reich der Mitte wiederhergestellt hatte. Seit 1773 hatte die Ostindische Kompanie in ständig steigendem Maße Opium in China eingeführt, wodurch allmählich das ganze Volk verseucht wurde. Als dann im Jahre 1820 die chinesische Regierung den britischen Opiumexport verbot, beantwortete England diese „Herausforderung" mit der Kriegserklärung. In der Folgezeit wurden die Chinesen mit brutalster Waffengewalt dazu gezwungen, die Opiumeinfuhr wieder zuzulassen. Gleichfalls zu den Schätzen des Arsenals von Woolwich zählte neben zahlreichen Schiffskanonen das 1852 in der englischen Armee eingeführte Lancaster-Geschütz, das jedoch schon im Krimkrieg kläglich versagte. Acht Jahre später trat daher an seine Stelle die Armstrong-Kanone. Andere historische Geschütze stammten aus den britischen Raubzügen in Abessinien, Afghanistan und Indien. Zu den letzteren gehörten auch die Kanonen, vor deren Mündungen man die Anführer des großen indischen Aufstandes von 1856 bis 1862 gebunden hatte, um sie dann mit großen Pulverladungen „in die Luft zu blasen".

In den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts war die Artillerie der englischen Armee technisch völlig veraltet. Um diesem Zustand abzuhelfen, schuf man eine „Westentaschenkanone", die anstatt auf eine Lafette auf den Pferderücken montiert werden sollte. Als diese neue „Wunderkanone" vor der militärischen Abnahmekommission zum erstenmal ausprobiert werden sollte, wurde das damit bepackte Tier scheu und drehte sich plötzlich um, wodurch die hohen Herren die Mündung auf sich selbst gerichtet sahen. Sie mußten sich schleunigst zu Boden werfen, um nicht von der im nächsten Augenblick das Geschützrohr verlassenden Granate getroffen zu werden. Diese und noch manche andere artilleristische Kuriosität, die jetzt in den Schmelzofen wandern, enthielt das Arsenal von Woolwich. zb.

Dessau-Roßlau. (Fenster mit der Wohnungstür verwechselt.) Ein Einwohner verwechselte die Wohnungstür mit dem Fenster und stürzte zum Fenster hinaus. Er mußte in das Krankenhaus gebracht werden.

Geschäft wegen Preistreiberei geschlossen

Magdeburg. Der Regierungspräsident — Preisüberwachungsstelle — in Magdeburg hat die Schließung des Betriebes eines Obst-, Gemüse- und Kolonialwarenhändlers im Kreise Jerichow I auf die Dauer verfügt. Gleichzeitig wurde eine Ordnungsstrafe von 10 000 RM. verhängt. Der Händler hat u. a. auch bei Belieferung von Wehrmachtsstellen fortgesetzt gegen die Bestimmungen über die Preisgestaltung im Handel mit Obst und Gemüse sowie mit Kolonialwaren verstoßen.

Sechsjähriger rettet den Vater

Eisenberg. In der Kleinmühle war der Müllermeister beim Oelen eines Lagers der Transmission vom Getriebe erfaßt worden. Schon hatte sich die Kleidung des Müllers in die Transmissionswelle verwickelt, als der noch nicht sechsjährige Sohn den Vorgang bemerkte. Es gelang dem Jungen, die Transmission auszuschalten, so daß der Vater vor größerem Schaden bewahrt wurde.

Blankenburg (Harz). Ein hiesiger Kleingärtner hat eine Tomate geerntet, die das stattliche Gewicht von 820 Gramm aufwies. Dieselbe Staude hatte aber schon mehrere Früchte im Gewicht von 400 und 500 Gramm hervorgebracht.

Abwaschbare Wäsche Gummi-Bieder

Bei Darmträgheit Nährhefe — Hersteller: F. H. Vogler, Leipziger Straße 18
Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE
Große Ulrichstr. 51
Ein unbeschreibl. Lach-Erfolg!

Ein köstliches Volksstück mit viel Herz und Humor, mit
Grethe Weiser
(diesmal ganz groß)
Sepp Rist, Carla Rust
Fr. Schafheitlin, G. Waldau
Berliner Witz! Wiener Gemüt!
Hamb. Humor! Bayr. Fröhlichkeit!
ergeben eine Symphonie von Freude und Sonnenschein!
Nicht für Jugendliche!
W. 4.00, 6, 8.20 — S. 2, 4, 6, 8 20

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE
Am Riebeckplatz
Ab heute Donnerstag!
Ein neuer großer dramatischer Tobis-Film,
der durch seinen interessanten Stoff und seine packende Handlung
zu einem großen Erlebnis wird!

Die ergreifende Liebesgeschichte einer jungen Chansonette und eines reifen Mannes, die beide in einen schweren Konflikt geraten, weil sie glauben, Vater und Tochter zu sein.
Ein Erich-Engel-Film
nach dem gleichnamigen Roman von Frank Thieß.
In den Hauptrollen;
Hilde Krahl — Ewald Balser
Maria Koppenhöfer — Annemarie Holtz — Rolf Weih — Herbert Hübner — Aribert Wäscher
Rudolf Fernau
Hierzu:
Alpensöhne - Hochinteressanter Kulturfilm
Die neueste Wochenschau!
Jugendliche nicht zugelassen!
W. 4.00, 6.00, 8.20 — S. 2.00, 4.00, 6.00, 8.20 Uhr.

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE
Schauburg
Heute unwiderruflich letzter Tag!
Persönliches Gastspiel des berühmten
Ural-Kosaken-Chor
Hierzu:
Der Film einer großen Liebe
Petersburger Nächte
(Walzer an der Newa)
mit
Paul Hörbiger — Elissa Jllard
Adele Sandrock — Theo Lingen
Jugendl. nicht zugelassen!
Werkt. 3.35 6.00 8.20

Rili
Im Ritterhaus
Ralph Arthur Roberts †
Geraldine Katt, Rolf Wanka
Meine Tochter tut das nicht
W. 3.30 5.45 8.15 So. 3.00 5.30 8.15
Für Jugendliche nicht zugelassen

Ringtheater
Marika Rökk
Joh. Heesters, Rudi Godden
Hallo, Janine
W. 4.00 5.30 8.15 Uhr
Für Jugendliche nicht zugelassen

BURG-THEATER
Heute, Donnerstag, 18¼ u. 20½ Uhr
Im Namen des Volkes
Christine Grabe - Fritz Kampers
Ueber 14 Jahre gestattet.
Die neue Wochenschau

Luftschutzspritzen u. Geräte
E. Knortz Nachf.
Otto-Küfner-Straße 2

Fragen

Sie bitte stets mehrmals nach eingegangenen Angeboten nach. Oefters laufen nämlich Angebote bei der MNZ erst nach einigen Tagen ein. Mehrmalige Anfrage ist daher ratsam, damit die eingegangenen Angebote restlos ausgehändigt werden können. Aushändigung erfolgt nur gegen Vorlegung der Offertenkarte.

Verkäufe

Scheibenegge „Sack CDSE 33"
2,50 m Arbeitsbr., Gewicht 592 kg, gebraucht; sehr gut erhaltene Bohrmaschine b. 26 mm bohrend, preiswert abzugeben.
Rob. Köhler & Co.
Gerbstedt, Ruf 140

Nachlaß - Versteigerung

Freitag, den 6. d. M., vorm. 10 Uhr, sollen in Halle/S., Gr. Ulrichstr. 30, freiwillig versteigert werden:
2 moderne Eßzimmer, Schlafzimmer, Ausziehtische, Sofatische und and. Tische, Leder- u. Rohrstühle, Herren- und Damenschreibtische, Schreibtischstühle, Plüschgarnituren, Plüschsofa, Sessel, Standuhren und Regulator, Spiegel, Spiegelschränkchen, Büfetts, Chaiselongues, Chaiselonguedecken, Dielengarnitur, Kleider- und Wäscheschränke mit und ohne Spiegeltür, Bettstellen mit Matratzen, Federbetten, Waschtische mit Marmor und Spiegel, Nachtschränkchen, Teppiche, Gardinen, Kleidungsstücke, Wäsche, Küchenmöbel, elektr. Kronen und Tischlampen, Geweihe, gutes Porzellan, Gläser, Bilder und eine Menge anderes Hausgerät.
Die Gegenstände sind gebraucht. Besichtigung von 8 Uhr vorm. ab.
Conrad Drebinger beeid. Versteigerer
Halle/S., Mühlweg 16.
Ruf 230 19 und 331 51.

Verloren

Drahthaarfox (Hündin) entlaufen. Hört auf d. Namen „Struppi". Hundemarke 1074. Bitte abzugeben Weiß, Gr. Ulrichstr. 55.

Uhr goldene, mit Kette verloren. Hohe Belohnung! Tröster, Kaiserstr. 23.

Umhängetasche braune, Bahnhofshalle von Arbeitsmaid verloren. Belohnung. Ruf 360 61

Verlangt überall die MNZ

Salon Adam — Spezial-Damen-Salon — Brüderstraße 14 Ruf 365 85

Friedrich Meuthen — Damen- und Herrenfriseur — Kleine Ulrichstraße 18

Paul Reimann — Damen- und Herrensalon — Thomasiusstraße 6

Salon Bahr — Merseburger Str. 53 Ruf 347 98

Hans Meyer — Damen-, Herren- u. Theaterfriseur — Waisenhausring 1 Ruf 220 44

Walter Schmidt — Damen- und Herren-Friseur — Gr. Ulrichstraße 57 Ruf 239 40

Heinrich Clare — Damen- und Herrensalon — Merseburger Str. 162 Ruf 354 17

Paul Rothkopf — Friseur und Parfümerien — Mühlweg 22 Ruf 237 44

Parfümerie-Salon Eckstein — Reilstraße 133 Ruf 345 12

Dauerwellensalon „SPEZIAL" — Geiststraße 22

Wilhelm Gerlach — Damen- und Herrenfriseur — Kl. Ulrichstraße 18a Ruf 351 49

Rudolf Sube — Dauerwellen-Spezial-Salon — Marktplatz 13

Salon Hanke — Damen-Friseur — Dessauer Straße 2b.

Salon Westphal — Universitätsring 1 Ruf 353 20

Salon Hillert — Dauerwellen — Wasserwellen — Leipziger Straße 94 Ruf 349 94

Paul Wilke — Damen- und Herrensalon — Danziger-Freiheit 4 Ruf 290 64

Friseur — Parfümerie Kozlowski — Huttenstraße 49 — Ruf 35 700 (Ecke Beesener Straße)

Salon Wunderlich — Damen-Herrenabteilung — Rudolf Haymstr. 27 Ruf 287 95

Salon König — moderne Haar- und Hautpflege — Mansfelder Straße 66 — Ruf 321 15 — Eingang Robert-Franz-Ring

Salon Plagentz — Dauerwellen-Wasserwellen — Sophienstraße 20

Wilhelm Zach — Friseurmeister — Puppenklinik — Geiststraße 56 Ruf 283 42

Paul Mennicke — Damen- und Herren-Salon — Ludw.-Wuch.-Str. 60 Ruf 310 31

Richard Plate — Damen-Salon — Geiststraße 18 Ruf 322 44

Alfred Zschunke — Damen- und Herrenfriseur — Gr. Steinstraße 17 Ruf 229 32

Geduld erbitten auch die Friseure

Mancher Meister und mancher Geselle stehen heute im Felde und schützen mit der Waffe in der Hand die Grenze. Darum: Wenn Sie mal warten müssen — nicht gleich ungeduldig werden. Behandlungen bzw. Bedienungen in der Herren- wie Damenabteilung, welche einen längeren Zeitaufwand und vordringliche Sorgfalt benötigen, wolle man nach Möglichkeit in den Abendgeschäftsstunden, insbesondere Sonnabends und an Vorfesttagen, vermeiden und hierzu die Tagesgeschäftsstunden wählen.

Die Friseurinnung

Zwangs-Versteigerungen

Donnerstag, den 5. September 1940, 10 Uhr, versteigere ich in Halle (S.), Adolf-Hitler-Ring 13, öffentlich meistbietend gegen bar:
2 Hobelbänke, 1 Rollschrank, 1 Klavier, Möbel, 1 Radio-Apparat (Telefunken), u. a. Sachen.
Ehrhardt, Obergerichtsvollzieher.

Anzeigen in der gauamtlichen Heimatpresse **beleben die Wirtschaft**

Vereinsnachrichten

Harzklub. Sonntag, 8. 9., Wanderung: Naumburg — Freyburg — Goseck — Weißenfels, 23 km. Abfahrt 7.18 Uhr, Rückkehr 19 Uhr. Fahrkarte Naumburg zu 1,90 RM. u. E-Zuschlag 25 Rpf. lösen. Rückfahrt 1,40 RM. Gäste willkommen.

Sport-Vereinsnachrichten

Reichsbahn-Turn- und Sportgemeinschaft Halle (Saale), Schwimmabteilung. Unsere Schwimmstunde findet ab Donnerstag, 5. d. M., wieder im Stadtbad von 20 bis 21 Uhr statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019400905-14/fragment/page=0004

23.30 Uhr Polizeistunde

Die Polizeistunde wurde nach einer amtlichen Bekanntmachung des Polizeipräsidenten im heutigen Anzeigenteil für die Stadt Halle ab heute bis auf weiteres auf 23.30 festgesetzt.

Hallische Schulmänner ausgezeichnet

Rektor i. R. Ernst Haase und Mittelschullehrer i. R. Hermann Haupt sind zu Mitgliedern der Leopoldina ernannt worden. Rektor Haase hat sich auf dem Gebiete der Porphyrforschung große Verdienste erworben, Mittelschullehrer Haupt auf dem der Entomologie. Beide Naturforscher sind bereits Ehrenmitglieder des Naturwissenschaftlichen Vereins, sie sind Verfasser ausgezeichneter naturwissenschaftlicher Werke auf ihren Fachgebieten.

Tödlich verunglückt

Bei einem Radausflug verunglückte in Leipzig der Charakterspieler des Mitteldeutschen Landestheaters Karl Rudolf Steindorf aus Halle tödlich.

Vier Zusammenstöße

Gestern 13.20 Uhr stießen Ecke Kanenaer und von-der-Heydt-Straße ein Paketwagen der Reichspost und eine Radfahrerin zusammen. Die Radfahrerin erlitt blutende Wunden am rechten Fuß und linken Knie und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Um 13.34 Uhr stießen am Steintor 16 ein Paketwagen der Reichspost und ein Radfahrer zusammen; der Radfahrer wurde leicht verletzt.

In der Nacht zum Mittwoch stießen auf dem Robert-Franz-Ring ein Personenkraftwagen und ein Radfahrer zusammen. Der Radfahrer erlitt eine Gehirnerschütterung, Kopf- und Knieverletzungen und wurde einer Privatklinik zugeführt.

Auf dem Böllberger Weg stießen beim Rangieren zwei Straßenbahnwagen zusammen. Durch den Anprall wurden die Kupplungen eingedrückt und einige Fensterscheiben zertrümmert. Die Straßenbahnwagen waren unbesetzt.

Flieger lernen nie aus

Aufn.: PK.-Pilz-Weltbild (M.)

Soeben hat er noch eine Kleinigkeit am Modell entdeckt. Das muß man sich merken! Die Flieger lernen an Hand von Schiffsmodellen die charakteristischen Merkmale der verschiedenen feindlichen Schiffstypen kennen

Stadttheaterkräfte stellen sich vor

Vom Schauspiel: Bruno Falkenberg, Kurt Apitius, Arthur Heidelberg

Der neue erste Charakterspieler und Spielleiter am Stadttheater Halle, Bruno Falkenberg, kennt Halle und sein Theaterwesen bereits aus früheren Jahren. Zwar trat er damals nicht am Stadttheater auf, aber er hegte doch schon in jenen Zeiten den Wunsch, der ihm heute in Erfüllung gegangen ist — am Stadttheater spielen zu dürfen. In den Jahren 1925—26 lernte Bruno Falkenberg unseren Gau von den Fahrten aus kennen, die er mit dem Mitteldeutschen Landestheater als dessen Mitglied unternahm. Er stand noch ganz am Anfang seiner Laufbahn, die er in Stettin, seiner Heimatstadt, begonnen hatte. Zwischen seinem Aufenthalt in Halle damals und jetzt liegen Jahre in Halberstadt, Magdeburg, Dortmund, Remscheid. In Remscheid hatte Bruno Falkenberg Gelegenheit, Regie zu führen; er wird, als erster Charakterspieler und Spielleiter hier verpflichtet, eine Reihe von Stücken inszenieren. — In Halle hat sich der Künstler auf eine sehr originelle Weise eingelebt: Die Suche nach einer Wohnung trieb ihn schon vor Monaten hierher. Diese Monate fühlte er, weil man ja nicht unentwegt Wohnung suchen kann, z. T. damit aus, daß er sich auf dem Ernährungs- und Wirtschaftsamt an der vielfach verzweigten Arbeit beteiligte, die die Verwaltung unserer Lebensmittelkarten macht — ja, das hätten Sie ihm auch nicht zugetraut, wie?

Aufn.: Eingesandt

1. Reihe: Kurt Apitius, 1. Chargenspieler; Ruth Koch, 1. Solotänzerin; Bruno Falkenberg, 1. Charakterspieler. — 2. Reihe: Arno Vorberger, lyrischer Tenor; Eva Eschenbach, Koloratursängerin; Arthur Heidelberg, jugendlicher Komiker. — 3. Reihe: Edy Heil, Operettenbuffo; Lucie Dertil, Zwischenfachsängerin; Leopold Winklhofer, lyrischer Bariton

Kurt Apitius, unser erster Chargenspieler, hat allen Grund, sich zu freuen, denn seine erste Rolle ist der Mohr in der „Verschwörung des Fiesco zu Genua". Er hat auf diese Weise Gelegenheit, sich dem Hallenser Publikum in seiner Lieblingsrolle vorzustellen. Gespannter noch als die Hallenser sind auf sein erstes Auftreten in Halle eine Reihe von Menschen in der Gegend von Sangerhausen und Leipzig — Verwandte von Kurt Apitius, die nun sehen werden, wie er seinen, seinerzeit von ihnen nicht ganz gebilligten Plan, Schauspieler zu werden, verwirklicht hat. In Leipzig geboren, ist Kurt Apitius doch ein Sohn unseres Gaues, denn die Familien von Vater und Mutter leben noch auf einem Bauernhof bei Seeburg. Er kommt zu uns aus Rostock, war davor in Kiel, Bonn, Osnabrück, Allenstein, Schleswig, kam zur Bühne auf dem Wege über Universität und Bank.

Als Arthur Heidelberg vor einer längeren Reihe von Jahren, als man ihm bei flüchtigem Sehen zutraut, Schauspieler wurde, wußte er noch nicht, daß er jugendlicher Komiker werden würde. Zu einer solchen Spezialisierung kommt der Schauspieler erst in Jahren, wenn ihm eigene Erkenntnis und die Reaktion des Publikums den Weg gewiesen haben. Zur „Selbsterkenntnis" verhalfen dem gebürtigen Rheinländer Rollen, die er in Dialektstücken an der bayerischen Landesbühne in München spielte. Was komisch war, war norddeutsch, was norddeutsch war, war komisch . . . Aber Arthur Heidelberg hat immer das Bestreben gehabt, die Komik aus der Natur wachsen zu lassen, sich nicht „aufzusetzen". Eine Probe werden wir demnächst im „Mädchen Fill" bekommen. — lr.

Tauschstellen für Säuglingsbedarf

Die Abteilung Mütterdienst des Deutschen Frauenwerkes will mit einer neuen Aktion den werdenden Müttern aus vielen Schwierigkeiten helfen. In allen Mütterschulen und, soweit solche nicht vorhanden sind, in den Kreisdienststellen der NS-Frauenschaft werden Austauschstellen für Anschriften eingerichtet. In Listen werden die Adressen der Mütter verzeichnet, die einen Gegenstand für den Säugling benötigen, sowie derjenigen Familien, die einen Kinderwagen, ein Kinderbett oder ähnliches abgeben wollen. Die deutschen Frauen werden damit zu einer kameradschaftlichen Hilfsgemeinschaft zusammengeführt. Auch wenn das Kind geboren ist und später viel Kleidung braucht, soll den jungen Müttern geholfen werden. Ähnlich wie die bewährten Schuhtauschstellen wurden jetzt Tauschstellen für Säuglingswäsche eingerichtet.

Balkonschwein und Kellerziege unerwünscht

Der Sachbearbeiter im Reichsernährungsministerium, Regierungsrat Muthmann, behandelt im „Deutschen Heimstättensiedler" die Bedeutung der Selbstversorgung in der Kriegsernährungswirtschaft. Der Selbstversorger entlastet den Staat von Verantwortung, Ausgaben und Leistungen, die in ihrer Tragweite von der Allgemeinheit nicht genug gewürdigt werden können. Von der Festsetzung der einzelnen Lebensmittelmenge, dem Entwurf und Druck der Karten über die Erfassung und Verarbeitung des Nahrungsmittels, den Transport und Verteilung bis zum Tisch des Verbrauchers, sei ein langer Weg. Beim Selbstversorger führe dieser Weg vom Stall, Feld oder Garten unmittelbar in den Haushalt. Der Staat habe hier nur die Aufgabe, Beschränkungen für den Verbrauch im Interesse einer gerechten Anpassung an die Rationen des Normalverbrauchers zu sichern. Die Entlastung des Staates erstrecke sich darüber hinaus auf die nichtbewirtschafteten Lebensmittel. Bauern, Landwirte und Landarbeiter seien die eine Gruppe der Selbstversorger. Eine ebenfalls nicht zu unterschätzende Gruppe seien diejenigen, die nur ein kleines Stück Boden bewirtschaften und darauf ihren Lebensmittelbedarf zum Teil selbst erzeugen. Der Referent hebt hervor, daß die Leistung dieser Gruppe hierbei von Interesse für die Allgemeinheit sei, wenn die Selbstversorgung echt ist, die Erzeugung also weitestgehend auf wirtschaftseigener Grundlage erfolgt. Das abschreckende Beispiel des Gegenteils sei das Balkonschwein oder die Kellerziege des Betriebes, wo mit gehamsterten Nährmitteln, Brot und wenigen Abfällen zu Lasten der Allgemeinheit kümmerliche Kreaturen gezogen würden. Von Selbstversorgung in der Tierhaltung könne man nur dann sprechen, wenn auch die wesentliche Futtergrundlage selbst erzeugt wird.

Kohlenvorschüsse steuerfrei

Arbeitgeber zahlen oft ihren Gefolgschaftsmitgliedern Vorschüsse, um den Gefolgschaftsmitgliedern die Anlegung eines Kohlenvorrates zu erleichtern. Die Vorschüsse werden von den Gefolgschaftsmitgliedern in mehreren Teilbeträgen zurückgezahlt. Wie in der „Deutschen Steuerzeitung" mitgeteilt wird, werden die Behörden der Reichsfinanzverwaltung lohnsteuerlich diese Vorschüsse zunächst wie ein Darlehen behandeln und sie deshalb zunächst nicht zur Lohnsteuer heranziehen. Werden die Vorschüsse in der Weise getilgt, daß bei den späteren Lohnzahlungen Teile des Arbeitslohnes als Tilgungsbetrag auf das gewährte Darlehen verrechnet werden, so ist selbstverständlich der volle Arbeitslohn vor Abzug des Tilgungsbetrages steuerpflichtig. In der Zinslosigkeit der gewährten Vorschüsse soll kein geldwerter Vorteil erblickt werden, der zu einer besonderen Lohnsteuer führen würde.

Postdienst mit Elsaß und Lothringen

Am 3. September ist im Elsaß und in Lothringen der Paketdienst aufgenommen. Es sind zunächst nur gewöhnliche Pakete ohne Nachnahme bis zum Höchstgewicht von 20 Kilogramm zu innerdeutschen Gebühren und Versendungsbedingungen zugelassen. Zollpapiere sind nicht erforderlich.

Ebenfalls aufgenommen wurde der Telegraphendienst, so daß Telegramme zu deutschen Inlandsgebühren ausgetauscht werden können.

Fahrraddiebstähle. Am 2. September gegen 10.50 Uhr wurde ein vor dem Postamt Thielenstraße ungesichert abgestelltes Herrenfahrrad und zwischen 10 und 11 Uhr aus dem unverschlossenen Kellergang Marienstraße 18 ein ungesichert abgestelltes Damenfahrrad gestohlen.

Rang und Ruf

hat sich JUNO bei all'ihren Freunden durch ihre Qualitätstreue erworben.

Diese einzigartige Cigarette ist über die Dauer von Jahrzehnten stets gleich und einmalig in der meisterlichen Zusammenstellung ihrer edlen Mischung geblieben.

JUNO wurde aus ihrem hohen Qualitätsrang heraus eine Cigarette von Ruf!

Juno – ein Begriff für hohe Qualität!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194009 05-14/fragment/page=0005

Nächster Sonntag ist Opfersonntag für das 2. KWHW.

Unsere Parole heißt in diesem Winter: Groß wie diese Zeit muß unser Opfer sein!

nsg. Hinter uns liegt ein Jahr größten geschichtlichen Geschehens. Der von den westlichen Plutokratien frivol vom Zaun gebrochene Krieg ist militärisch zu unseren Gunsten schneller entschieden worden, als es selbst die Bedenklichsten erwartet hatten. Deutsche Menschen sind in Europa von fremder Zwangsherrschaft befreit worden. Uralte deutsche Lebensräume sind in das Großdeutsche Reich zurückgekehrt. Das Ziel unserer Feinde war die vollkommene Vernichtung oder mindestens Versklavung Deutschlands. Wir aber halfen uns selbst, nachdem der Führer uns aus unserem Winterschlaf geweckt hatte, und stellten ihnen ein einiges, starkes und mächtiges Deutschland entgegen, an dem auch die kühnsten Angriffspläne und der uns zugedachte mörderische Hungerkrieg zerschellten.

„Nach dem Siege aber bindet den Helm fester!" Aus diesem Wort spricht jener soldatische Geist, der so ursprünglich-deutsch ist und von jedem deutschen Menschen Zucht und Einordnung, Willen zur Selbstbeschränkung und jederzeitige Opferbereitschaft fordert. Nicht satte Spießer wollen wir im neuen Großdeutschland werden, sondern Aktivisten der Tat bleiben, die wir in den vergangenen sieben Jahren gewesen sind.

Darum dürfen wir auch im Opfern nicht müde werden. War schon das Opferzeugnis des deutschen Volkes im Kriegs-WHW. 1939/40 geradezu überwältigend, so daß es sogar die feisten Pfeffersäcke jenseits des Kanals aus ihren seligen Träumen weckte, so bezeugte das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz in den Sommermonaten dieses Jahres, daß Führer und Volk entgegen den Wunschträumen unserer Gegner einiger denn je sind.

Und abermals ruft der Führer sein Volk zum Winterhilfswerk auf, das ein Jahr nach dem Beginn unseres Existenzkampfes einsetzt. Ihm ist die Aufgabe zugewiesen, neben dem üblichen Kreis von Hilfsbedürftigen alle diejenigen Volksgenossen besonders zu betreuen, die durch Kriegsauswirkungen in Not geraten sind. Erinnern wir uns dabei der Not, die wir bei den Volksdeutschen in den nunmehr befreiten Ostgebieten vorfanden und die auch heute noch nicht vollkommen beseitigt ist; denken wir an die Rückkehr der Volksgenossen in die westlichen Gaue, die teilweise ihre Ortschaften zerstört von französischen Granaten vorfanden, vergessen wir endlich auch nicht das entsetzliche Elend, das unsere Volksgenossen im Elsaß und in Lothringen erleiden mußten. Ihnen allen soll unser Opfer im WHW. helfen.

Darüber hinaus wird das WHW. aber auch wie bisher volkspflegerische Arbeiten finanzieren, wie die Einrichtung und Unterhaltung von Hilfs- und Beratungsstellen des Hilfswerkes „Mutter und Kind", von NSV.-Kindertagesstätten, von Schwesternstationen und NSV.-Bahnhofsdienststellen. In diesen Einrichtungen der NSV. wird gerade die Arbeit geleistet, die in die Zukunft weist und von höchstem Einfluß auf die seelische und geistige Haltung der Familie ist. Sie weiß, daß sie heute in einem Staate lebt, der nicht nur fordert, sondern sich auch um sie sorgt.

So ist das WHW. im tiefsten Sinne Aufbau einer im deutschen Sozialismus solidarischen Nation, die infolge ihrer inneren Gesundheit, ihrer Kraft und Hingabefähigkeit außenpolitisch nicht mehr niedergebeugt werden kann. Am nächsten Sonntag ist der erste Eintopfsonntag. Ueber ihm und allen Opfertagen des KWHW. 1940/41 steht: Groß wie diese Zeit muß unser Opfer sein!

50jähriges Geschäftsjubiläum

Am 1. September beging die Kolonial- und Lebensmittelhandlung Willy Ritter, Henriettenstraße 6, ihr 50jähriges Geschäftsjubiläum.

Steuermahnung. Die Finanzämter Bitterfeld, Delitzsch, Halle (Saale)-Stadt, Hettstedt, Kölleda, Merseburg, Naumburg (S.) — nur für die Städte Naumburg (S.), Bad Kösen, Freyburg (U.), Laucha (U.) —, Querfurt, Saalkreis, Sangerhausen, Torgau, Weißenfels, Zeitz (Stadtkreis) erlassen im amtlichen Teil eine Reichssteuermahnung über alle im Monat September 1940 fällig werdenden und gewordenen Reichssteuern und Tilgungsbeträge auf Ehestandsdarlehen.

Verdunkelung: Von Donnerstag 19.40 Uhr bis Freitag 6.18 Uhr. — Mondaufgang: Donnerstag 10.35 Uhr; Monduntergang: Donnerstag 21.11 Uhr.

Elterntag in der Lehrbaustelle Heide

Draußen am Heiderand, neben der Straße nach Lettin, liegt die Schule der Praxis für die mitteldeutsche Baujugend, die Lehrbaustelle Heide. Dort wurden die Lehrlinge, die hier ihre Ausbildung erfahren, durch den Besuch ihrer Eltern erfreut. Nachdem zunächst am Vormittag eine Sitzung der Ausbildungsleiter der einzelnen Firmen, geleitet vom Lehrbaustellenleiter, Gewerbeoberleher Frommann, stattgefunden hatte, vereinte dann ein gemeinsames Eintopfessen Ausbilder, Eltern und Lehrlinge. Im Mittelpunkt des Nachmittags stand ein sehr interessanter Vortrag von Dr. Stoffel, dem Geschäftsführer der Wirtschaftsgruppe Bauindustrie.

In seinen fesselnden Ausführungen gab Dr. Stoffel einen Ueberblick über die Geschichte der hallischen Lehrbaustelle, die Vorbild für die übrigen im Reich wurde. Die Schwierigkeiten in der Zeit vor dem Umbruch waren große, aber allmählich wuchs das Werk durch die gemeinschaftliche Arbeit der Lehrlinge und wurde zum Meilenstein in der Ausbildung der Baujugend. Neben den Beruf des Maurers und Zimmermanns hat sich neuerdings, von Mitteldeutschland ausgehend, der Betonbauer gestellt. Des weiteren gehören die Maschinisten und Betriebsschlosser in den Bereich der Bauindustrie. Die Lehrlinge der genannten Berufe werden in der Lehrbaustelle dreimal einer jeweils sechswöchigen Ausbildung unterzogen, die in der Vermittlung praktischer Arbeitskenntnisse sowie in sportlicher und weltanschaulicher Ausrichtung besteht. Anschließend zeigte der Vortragende sehr schöne Bilder von neuzeitlichen deutschen Bauwerken, besonders großartigen Brücken, die einen gewaltigen Eindruck vom Schaffen der deutschen Bauindustrie vermittelten.

In einem bunten Nachmittag, an dem die Lehrlinge eifrig mitwirkten, erfreuten sodann das Ballett des Stadttheaters und Erich Heimbach als flotter Ansager die Anwesenden durch ihre Darbietungen. gm.

Volksgenosse,

überprüfe täglich die Verdunkelung deiner Fenster und Flure! Zuerst verdunkeln, dann Licht einschalten!

Hier war Milde fehl am Platze

Aus dem hallischen Gerichts'aal von gestern

Am 12. Mai 1939 wurde der 34jährige Otto B. aus Halle wegen Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug zu einer Geldstrafe verurteilt, die auch durch den Gnadenerlaß des Führers erlassen wurde. Da B. unbestraft war, seine Straftat aufrichtig zu bereuen schien, und eine gewisse wirtschaftliche Notlage nicht abzustreiten war, glaubte das Gericht, es handle sich bei dem Angeklagten um einen Menschen, der einmal gestrauchelt war. B. aber schien diese Milde als Schwäche ausgelegt zu haben, denn gestern stand er abermals vor dem hallischen Richter unter der fast gleichen Anklage. B. war am 15. Mai erneut zum Heeresdienst eingezogen und seine Frau erhielt auf Antrag Familienunterstützung bis er wegen Krankheit wieder entlassen wurde. B. versuchte nun seine Unterstützung weiter zu erhalten, indem er angab, er sei vom Arzt beurlaubt und habe die Erlaubnis, Zivilkleidung zu tragen. Eine entsprechende Bescheinigung des Wehrbezirkskommandos fälschte er. Diesmal aber wurde B. zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt.

*

Ein zum Heeresdienst eingezogener junger Mann hatte den 39jährigen Franz R. aus Halle sein Sparkassenbuch zur Aufbewahrung übergeben. Nun war R. ein Mann, der sonst einwandfrei dastand, aber seit Jahren unter dem Einfluß des Alkohols stand. Am 1. Mai hatte R. wieder einmal schwer getrunken, es kam zu Streitigkeiten zu Hause, in deren Verlauf er auf seine Stieftochter ohne Grund einschlug. Daraufhin verließen Frau und Tochter die Wohnung. Da R. seiner Frau den größten Teil seines Lohnes wie immer abgegeben hatte, war er in Geldverlegenheit und hob am 3. Mai bei der Sparkasse auf das Sparkassenbuch des Soldaten 26 RM. und kurze Zeit darauf noch zweimal 50 RM. ab. Als er am 7. Mai verhaftet wurde, befand sich noch das gesamte abgehobene Geld in seinem Besitz, so daß dem Besitzer kein Schaden entstanden ist. Bei der gestrigen Verhandlung gab der bisher unbestrafte Mann an, er habe das Geld nur abgehoben, um es für kurze Zeit als geliehen zu betrachten. Der ärztliche Sachverständige bewilligte R. den Schutz des § 51, Absatz 2 des StGB. zu. R. wurde daraufhin wegen fortgesetzter Untreue zu drei Monaten Gefängnis und 30 RM. Geldstrafe, hilfsweise zehn weiteren Tagen Gefängnis verurteilt.

Höhlendorf als Luftschutzraum

Halberstadt. Dicht bei Halberstadt liegt das letzte deutsche Höhlendorf Langenstein. Auf einem Sandsteinrücken unmittelbar über dem Dorf zieht sich das alte Höhlendorf mit seinen schmalen Felsengassen, seinen verlassenen Höhlenwohnungen und seinen Höhlenkellern hin. Ueber zwei Jahrhunderte wohnten in den Sandsteinhöhlen arme Dorfbewohner. Ganze Geschlechter sind in den Höhlen geboren und gestorben, und im Büro des Bürgermeisters kann man noch ein altes Bild der „letzten Höhlenbewohner" sehen, deren Wohnung nochmals ausmöbliert wurde und als Kuriosität zu sehen ist.

Nun hat der Landeskonservator den Plan gefaßt, aus dem Höhlendorf eine Art Freilichtmuseum zu machen. Ehe das mit dem Freilichtmuseum soweit ist, haben die praktischen Langensteiner Nachfahren der einstigen Höhlenbewohner einen anderen höchst modernen Verwendungszweck für die Höhlenwohnungen gefunden. Da infolge der Felsenlage die Keller rar sind und für die Feldfrüchte gebraucht werden, so legten die Einwohner Langensteins ihre Luftschutzräume in die verlassenen Felsenwohnungen. Hier sind sie absolut sicher. Das einstige Höhlendorf Langenstein dürfte damit die eigenartigsten Luftschutzräume haben, die es weit und breit gibt.

Turnen - Sport - Spiel

Deutsche Meisterschaften im Rollsport

Zum ersten Male sind dem Bereich VI die deutschen Rollsport-Meisterschaften übertragen worden. Nach den bisher vorliegenden Meldungen aus ganz Deutschland wird mit großen Leistungen und Ueberraschungen zu rechnen sein. Erstmalig findet auch ein sportgerechtes Rollhockeyspiel statt. Zwei Mannschaften aus der Reichshauptstadt und Leipzig werden spielen.

Zeitplan: Sonnabend, 7. September, in Leuna:

8 Uhr: Pflichtlaufen.

16 Uhr: Kürlaufen, Bereich Frauen, Meisterschaft Männer, Meisterschaft Paare, Bereich-Tanzwettbewerb, Rollhockey.

Sonntag, 8. September:

8 Uhr: Fortsetzung des Pflichtlaufens.

15 Uhr: Kürlauf: Bereich Männer, Bereich Paare, Meisterschaft Frauen, Rollhockey.

Es wird angestrebt, auch in Halle eine Rollbahn zu schaffen, um diesen sich immer mehr durchsetzenden Sport Ausbreitungsgelegenheit zu geben.

Vierzehn Spieler für Preßburg

Der deutsche Fußballsport steht am 15. September vor einer neuen Aufgabe. An diesem Tage findet in Preßburg das dritte Länderspiel gegen die Slowakei statt. Zur Auswahl stehen folgende vierzehn Spieler: Tor: Jahn (Berliner SV 92) oder Zöhrer (Austria Wien); Verteidiger: Janes (Fortuna Düsseldorf), Moog (VfL 99 Köln) oder Schneider (SV Waldhof); Läufer: Zwolanowski (Fortuna Düsseldorf), Dzur (Dresdner SC), Männer (Hannover 96); Stürmer: Eppenhof (Schalke 04), Hahnemann (Admira Wien), Conen (Stuttgarter Kickers), Rigler (SC Wien), Jelinek (Wiener Sportklub), Durek (SC Wien).

Sportbezirksführer tagten. In Erfurt fanden sich die Sportbezirksführer zu einer Arbeitstagung zusammen. Den breitesten Raum nahm die Aussprache über die erste Reichsstraßensammlung zum WHW. ein, die am 21./22. September durchgeführt wird. Beteiligt sind an dieser Sammlung alle NSRL.-vereine, die KdF.-Sportgemeinschaften und die Sportdienstgruppen der HJ.

Schießwarte üben in Breslau. Der Deutsche Schützenverband führt vom 17. bis 27. Oktober in Breslau einen Oberschießwarte-Lehrgang durch, dessen Leitung Major a. D. Haupt (Berlin) übertragen wurde. An diesem Lehrgang werden Vertreter aus den Gauen Ostland, Pommern, Mecklenburg, Sudetengau, Tirol-Vorarlberg, Danzig-Westpreußen, Warthegau, Berlin, Schlesien, Sachsen, Nordmark, Mitte, Thüringen, Bayern und Ostmark teilnehmen.

Wasserstände

der Wasserstraßendirektion Magdeburg vom 4. September 1940

		W.	F.			W.	F.
Saale							
Grochlitz	2,26+	–	3	Wittenberg	3,42+	–	
Trotha	2,30+	–	3	Roßlau	2,84+	–	4
Bernburg	2,04+	–	14	Aken	3,09+	–	5
Calbe OP	1,76+	–	4	Barby	3,10+	–	12
Calbe UP	3,12–	–	18	Magdeburg	2,50+	–	19
Grizehne	3,06+	–	18	Tangermünde	3,63+	–	12
Düben (M.)	1,66+	–	9	Wittenberge	3,04+	–	10
Elbe				Lenzen	3,93+	–	15
Leitmeritz	2,74+	–	3	Dömitz	3,11+	–	2
Aussig	2,44+	–	34	Darchau	– +	–	–
Dresden	2,01+	–	17	Boizenburg	3,18+		–
Torgau	3,22+		4	Hohnstorf	3,25+		–

Wie wird der Säugling richtig ernährt?

Sauermilch ist für Kinder gesund - Was jede Hausfrau und Mutter angeht

MNZ-Sonderbericht von der Wiener kinderkundlichen Woche

Die Entdeckungen der Vitaminforschung, die auch heute noch lange nicht abgeschlossen sind, haben in den letzten Jahren ein solches Tempo erreicht, daß auch weite Gebiete der Heilkunde davon mitgerissen worden sind. Das Fehlen des Vitamins C wurde für eine ganze Reihe von Krankheiten — vom Zahnfleischbluten bis zur Frühjahrsmüdigkeit — verantworalich gemacht. Welche Mengen von diesem lebenswichtigen Wirkstoff der Mensch täglich zu sich nehmen müsse, war noch nicht geklärt. Zahreiche Aerzte glaubten bei gewissen Infektionskrankheiten durch Gaben von Vitamin C wesentliche Besserung erreichen zu können. Das besonders empfindliche Kleinkind wurde auf Grund dieser Erkenntnis mit Vitamin C sorgsam umhegt. Man ging schon vor Jahren dazu über, bereits nach wenigen Monaten dem Säugling zusätzliche Fruchtsäfte und dann bald auch Gemüse zu geben. — Um einmal Klarheit in den Stand der Erforschung des Vitamin C zu bringen, wurden auf der Tagung der Kinderärzte in Wien in mehreren Referaten die bisherigen wirklich einwandfreien Ergebnisse zusammengetragen. Was dabei zur Sprache kam, geht nicht nur jede Mutter, sondern auch jeden anderen Erwachsenen an.

Im Mutterleib erhält das Kind mit dem Blut auch seine Vitaminspenden. Ißt die Mutter unvernünftigerweise zu wenig Gemüse oder andere an Vitamin C reiche Lebensmittel, dann wird auch das heranwachsende Kind bedroht. Allerdings hat hier die Natur vorgesorgt. Wie Dr. Widenbauer (Posen) zeigte, gibt es gewisse Speicherorgane, die von dem wertvollen Wirkstoff besonders große Mengen zusammenraffen. Dazu gehören die Organe, die die Ernährung des Säuglings sicherstellen. Auch beim Erwachsenen gibt es solche Speicherorgane, z. B. das Gehirn und der Augapfel. Für die Durchführung ihrer lebenswichtigen Tätigkeit legen sie sich gewisse Reserven an, mit denen sie bei Vitaminmangel arbeiten.

Die Pellkartoffel ist unser treuester und zuverlässigster Vitaminlieferant. Auch rohe Salate haben ihren Wert, man muß allerdings wissen, daß das Vitamin C von der Luft rasch angegriffen, oder wie der Chemiker sagt, oxydiert wird. Auch der herrlichste Salat verliert seinen Reichtum an Vitamin C, wenn er geschnitten und fertig angemacht mehrere Stunden steht. Das muß die Hausfrau wissen, und bei ihren Küchenkünsten berücksichtigen. Das Obst ist nur in rohem Zustand für die Vitamin-C-Versorgung nützlich. Eine besonders reiche, ja vielleicht überhaupt die reichste Quelle hat sich in der Hagebutte entdecken lassen, die in Form einer schonend zubereiteten Marmelade besonders empfohlen wird.

Natürlich gilt die Sorge der Kinderärzte der Ernährung überhaupt. Solange dem Säugling noch die Muttermilch als natürlichste Nahrung zur Verfügung steht, ist er im allgemeinen sichergestellt. Nur muß natürlich jede Mutter wissen, daß auch ihre eigene Speisekarte Einfluß auf die Nahrungsquelle hat. Fehlen ihr selbst wichtige Aufbaustoffe, so werden sie im allgemeinen auch in der Milch nicht vorhanden sein. Manche Kinderärzte stehen deshalb auf dem Standpunkt, daß es besser ist, der stillenden Mutter Obstsäfte zu geben, als dem Säugling schon allzufrüh solche, ihm noch nicht ganz gemäßen Nährstoffe zusätzlich einzuflößen. Im übrigen stellte Prof. Vogt (Münster) die Forderung nach einer möglichst lang dauernden Stillzeit. Erst wenn wirklich die Mutter dem Säugling keine Nahrung mehr geben kann, sollte die zusätzliche Ernährung beginnen, und zwar möglichst nicht vor dem sechsten Monat Fruchtsäfte bzw. im siebenten Monat Gemüse. Es wird selbstverständlich immer Ausnahmen geben, und von einem gewissen Alter ab muß dann jedes Kind an eine künstliche Ernährung gewöhnt werden.

Prof. Vogt berichtete von den ausgezeichneten Erfahrungen, die mit Sauermilch als Säuglingsnahrung gemacht worden sind. In bestimmter, vom Arzt verordneter Zubereitung wird sie nicht nur als Heilmittel für kranke Kinder, sondern auch als normale Nahrung für gesunde außerordentlich geschätzt. Die Sauermilch ist besonders haltbar. Außerdem bewirkt die Säure, daß der Säugling das an sich schwer verdauliche Eiweiß besser aufnimmt. Man kann unter Umständen dafür sogar saure Vollmilch verwenden, braucht also nicht — wie bei der süßen Kuhmilch — zu verdünnen. Wie Prof. Vogt mitteilte, hat sich diese neuartige Säuglingsernährung außerordentlich rasch eingeführt und erfreut sich auch bei den Müttern steigender Beliebtheit.

In der lebhaften Aussprache zu diesem wichtigen Thema wurde von Prof. Bessau (Berlin) noch mitgeteilt, daß seine auch von dem Referenten erwähnte „Kindernahrung", die der stofflichen Zusammensetzung und der Verdaulichkeit der Frauenmilch besonders ähnlich ist, weiter verbessert werden konnte. Er sprach dann noch die Erwartung aus, daß in Zukunft die Trockenmilch eine größere Rolle spielen könnte als bisher, wenn es nämlich gelingt, bei ihrer Zubereitung alle wertvollen Stoffe zu erhalten. Als wertvolle Ergänzung wurde dann von verschiedenen Rednern, so von Prof. Hamburger, die Frauenmilch empfohlen, die in den Frauenmilch-Sammelstellen konserviert abgegeben wird, oder noch besser durch sorgfältig ausgewählte Ammen in frischem Zustand gegeben wird.

Reichsakademie der Wissenschaften

Die im Reichsverband der Deutschen Akademien der Wissenschaften zusammengeschlossenen Akademien der Wissenschaften von Berlin, Göttingen, Heidelberg, Leipzig, München und Wien haben am 2. September in Berlin unter dem Vorsitz des Präsidenten der Preußischen Akademie, SS-Oberführer Ministerialdirektor a. D. Prof. Dr. Vahlen, getagt.

Im Hinblick auf die erhöhten Aufgaben, die der deutschen Wissenschaft nach dem siegreichen Kriege erwachsen, haben die Vertreter der Akademien des Reichsverbandes den Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung gebeten, zwecks Durchführung und Vertiefung der den Akademien übertragenen wissenschaftlichen Gemeinschaftsaufgaben den Reichsverband der Deutschen Akademien zu einer Reichsakademie zu erheben und damit ihrer Organisation eine der neuen Aufgabenstellung angepaßte Form zu geben.

Reichsminister Rust hat diesen Entschluß der deutschen Akademien aufs wärmste begrüßt, ihrem Wunsche entsprochen und Umwandlung des Reichsverbandes in eine Reichsakademie genehmigt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019400905-14/fragment/page=0006

Arbeit und Wirtschaft

Wiederentdeckte Kolonialgesellschaften

Bedeutende Kurssteigerungen in Erwartung neuer Aufgaben nach dem Kriege

Die Aktien und Anteile der Deutschen Kolonialgesellschaften gehören in diesen Wochen zu den bevorzugtesten Wertpapieren der Börsen. Im Verlaufe des Krieges wandte sich ihnen ein allgemeines Interesse zu, denn vom kommenden Frieden wird erwartet, daß er den Kolonialgesellschaften vielfältige neue Arbeitsgebiete eröffnet. Diese Erwartung hat zu einer steigenden Nachfrage nach den Aktien und Anteilen der Kolonialgesellschaften geführt, wodurch sich die Kurse seit Jahresbeginn oft mehr als verdoppelt haben. So ist der Kurs für die Aktien der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft von 76 Ende Dezember 1939 auf 152 Ende August gestiegen. In der gleichen Zeit erhöhten sich die Kurse der Neu-Guinea Compagnie von 177 auf 346, der Otavi Minen- und Eisenbahn-Gesellschaft von 17,50 auf 33,70, der Kamerun Eisenbahn-Gesellschaft von 71 auf 172.

Insgesamt gibt es nach einer Aufstellung der Dresdner Bank 44 Kolonialgesellschaften, darunter vier, die ihre Geschäfte nur noch abwickeln. Sie haben alle ein ähnliches Schicksal gehabt. Nach dem Weltkriege wurden von den Mandatsmächten ihre Plantagen, Bergwerke, Faktoreien enteignet. Das Reich zahlte ihnen eine Entschädigung, mit der die Gesellschaften dann ein neues Unternehmen aufzubauen versuchten. Auf der Versteigerung des deutschen Besitzes im November 1924 in London kauften die meisten der afrikanischen Kolonialgesellschaften einen Teil ihres früheren Besitzes zurück. Unter großen Mühen und mit erheblichen Kosten wurden die verwilderten Pflanzungen gereinigt, durchforstet und erneuert. Dort, wo die eigenen Mittel nicht genügten, schlossen sich mehrere Gesellschaften zu gemeinsamer Arbeit zusammen.

In Kamerun gibt es 13 Kolonialgesellschaften. Sie unterhalten Kakao- und Oelpalmpflanzungen sowie große Bananenplantagen. Unter ihnen nimmt die Afrikanische Frucht-Compagnie eine Sonderstellung ein, da das Schwergewicht ihrer Tätigkeit in der Reederei liegt. In Deutsch-Südwestafrika haben zwei Kolonialgesellschaften ihr Arbeitsfeld, darunter die Otavi Minen- und Eisenbahn-Gesellschaft. Sie wurde im Gegensatz zu den anderen Kolonialgesellschaften nicht enteignet. Dafür muß sie laufend der Protektoratsregierung eine Abgabe auf ihre Förderung zahlen. In ihren Minen gewinnt sie wertvolle Erze, z. B. Vanadinerze. In Togo arbeitet nur eine Kolonialgesellschaft. Sie unterhält jetzt über den Bereich der ganzen Kolonie verstreut ein enges Netz von Faktoreien. Die sechs Kolonialgesellschaften der Südsee haben in ihrem alten Arbeitsgebiet nach der Enteignung nicht wieder Fuß fassen können. Sie haben zum größten Teil mit den Entschädigungen sich an Pflanzungen in Kamerun und Ostafrika beteiligt. Die Neu-Guinea-Compagnie hat Plantagen in Venezuela und Westafrika erworben, die unter spanischer Firma betrieben werden.

Schaffung einer Wirtschaftsgarantie

Der Ministerrat für die Reichsverteidigung hat eine Verordnung über die Schaffung einer Wirtschaftsgarantie erlassen. Danach haftet die in der Reichswirtschaftskammer zusammengeschlossene gewerbliche Wirtschaft der Deutschen Industriebank und der Bank der Deutschen Luftfahrt gegenüber in Höhe von 10 v. H. für etwaige Ausfälle aus solchen Kreditgeschäften der Institute, die aus Anlaß der durch den Krieg bedingten Wirtschaftsverhältnisse nach Richtlinien des Reichswirtschaftsministers im allgemeinen Interesse der gewerblichen Wirtschaft durchgeführt werden. Sie haftet ferner der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten gegenüber bis zur vollen Höhe der in Anspruch genommenen Garantie, welche diese im Rahmen der Richtlinien für die Kredithilfe zugunsten gewerblicher Unternehmer leistet.

Sächsische Außenhandelstagung der DAF.

Im Anschluß an die Herbstmesse führte die Deutsche Arbeitsfront in Leipzig ihre 9. Sächsische Außenhandelstagung, die dritte derartige Kriegstagung, durch. Im Hinblick auf die stark exportinteressierte sächsische Wirtschaft gab die Tagung den Außenhandelskaufleuten Gelegenheit, sich über die neuen Handelspartner und über die Probleme, die die neue Außenhandelslage mit sich bringt, bestens zu unterrichten.

Wirtschaft des Gaues

Ammendorfer Papierfabrik

Die Ammendorfer Papierfabrik zu Ammendorf legt ihren Bericht für das abgelaufene Geschäftsjahr 1939/40 vor. Danach konnte der Umsatz auf Vorjahrshöhe gehalten werden; die teilweise Umstellung in der Erzeugung wirkte sich günstig aus. Besondere Beachtung verdient, daß die Ausfuhr des Werkes gegenüber der des letzten Vergleichsjahres mehr als verdoppelt werden konnte. Das Merseburger Werk blieb in seiner Produktion infolge Störungen durch den harten Winter hinter dem Vorjahr zurück. Zur weiteren Vereinheitlichung in der Leitung des Ammendorfer Werkes und der Schwesterfabrik, der Gebr. Dietrich G. m. b. H., Merseburg, wurde der Vorstand von Ammendorf mit der gleichzeitigen Geschäftsführung der Gebr. Dietrich G. m. b. H., Merseburg, betraut. Die Gesellschaft beschloß, nunmehr die Vollfusion zwischen den beiden Gesellschaften vorzunehmen. Es wird folgende Verwendung des Reingewinns von 156 000 RM. vorgeschlagen: Dividende auf 36 000 RM. Vorzugsaktien (1938/39 und 1939/40) 6000 RM., Bildung einer Werkerneuerungsrücklage 150 000 RM.

Wichtige englische Rüstungswerke schwer beschädigt

Washington, 4. Sept. Wie der „Washington Times Herald" aus guter Quelle erfährt, wurde die Bristol-Munitionsfabrik in Südwestengland durch deutsche Bomben schwer beschädigt. Diese bedeute einen Ausfall für die englische Rüstung, besonders, da die Rolls Royce-Flugzeugmotorenfabrik bereits schwer beschädigt wurde.

Das rumänische Kabinett Gigurtu zurückgetreten

Bukarest, 4. Sept. Das rumänische Kabinett Gigurtu ist zurückgetreten. Der König hat im Zusammenhang mit der Regierungskrise am Mittwochvormittag General Antonescu empfangen, um ihm die Regierungsbildung zu übertragen. Ueber das Ergebnis der Besprechungen wie über die Zusammensetzung des neuen rumänischen Kabinetts liegt noch keine Mitteilung vor.

*

Gigurtu richtete an diejenigen Rumänen die gegen die Abtretung Transsylvaniens protestieren und ihren Willen, die Grenzen zu verteidigen, zum Ausdruck bringen, einen Appell, in der er sie zur Ruhe, Würde und Arbeit ermahnt. In dem Appell heißt es u. a.: „Die Achsenmächte garantieren die Freiheit des rumänischen Volkes. Wir können nicht die Existenz des ganzen rumänischen Staates aufs Spiel setzen für eine schön ausgeheckte Geste, die den Zusammenbruch des Landes verursachen würde. Dank der uns gegebenen Garantien können wir die neue Arbeit der Wiederaufrichtung Rumäniens beginnen."

Die deutsch-italienische Filmwoche in Venedig

Die der Eröffnung folgenden beiden Spieltage der deutsch-italienischen Filmwoche in Venedig enthüllten bereits das außerordentlich hohe Niveau, das die Filmkunst sowohl in Italien als auch in Deutschland während der Monate des Krieges halten konnte. Auch das zweite der aufgeführten deutschen Werke, der Bavaria-Film „Befreite Hände", erzielte einen durchschlagenden Erfolg. Mit brausendem Beifall wurde auch der Ucicky-Film „Mutterliebe" aufgenommen. Die Leistung von Käthe Dorsch wurde spontan bei offener Szene mit begeistertem Beifall belohnt.

Als erster italienischer Spielfilm kam das von Carmine Gallone mit größter Sorgfalt in Szene gesetzte Werk „Ueber die Liebe hinaus" zur Uraufführung. Der Regisseur beschritt in diesem, nach einem Roman Stendhal's gestalteten Film, der im historischen Rahmen des vergangenen Jahrhunderts gehalten ist, die schon in seinen früheren Arbeiten erfolgreich hervorgetretenen Wege. Der unter der Leitung Amleto Palermis gedrehte italienische Film „Die Sünderin" zeigt Paola Barbara in der Titelrolle als eine Künstlerin von hohen Qualitäten.

Volksschädling hingerichtet

Berlin, 4. Sept. Am 3. September 1940 ist der am 3. Januar 1895 in Königsberg (Pr.) geborene Albert Wormsdorf hingerichtet worden, den das Sondergericht in Königsberg (Pr.) als Volksschädling zum Tode sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt hat. — Wormsdorf hat, um sich für seine Trunksucht Geld zu verschaffen, fortlaufend, in mindestens 300 Fällen, Feldpostsendungen beraubt. Er hat sein verbrecherisches Treiben fortgesetzt, obwohl ihm bekannt war, daß das Sondergericht bereits mehrfach gegen solche gewissenlose Schädlinge auf Todesstrafe erkannt hatte.

Gauverlagsleiter: Burkhard Vincentz
Hauptschriftleiter Dr. Wilhelm Esser
Verantwortlich: Politik: Dr. Gerhard Malbeck; Lokales für Gaustadt Halle: Ernst Gericke; Wirtschaft: Diplom-Kaufmann Erwin Koch; Kultur und Unterhaltung: Dr. Wilhelm Hambach; Frauenfragen: Ingeborg Ritter; Provinz: Kurt Hainke; Sport: Fritz Ploch; Saalkreis: Conrad Ferdinand Simmen; für die Bilder: die Ressortleiter; Anzeigenteil: Hermann Parbs; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Karl Heinz Hagen; sämtlich in Halle. — Preisliste 20. — Erfüllungsort und Gerichtsstand Halle (Saale). — Verlag und Druck: Mitteldeutscher Nationalverlag G. m. b. H. Zur Gaupresse gehören noch: „Merseburger Zeitung" — „Weißenfelser Tageblatt" — „Torgauer Zeitung".

Ich komme wieder, Erika!

ROMAN EINER GROSSEN SEHNSUCHT von Manfred Scholz

Alle Rechte vorbehalten: Horn-Verlag, Berlin SW 11.

5. Fortsetzung

Das, was wir hier im Augenblick durchzumachen hätten, sei ein Kinderspiel gegen die Strapazen, die die Fußtruppen vor zwei Monaten erdulden mußten, meinte nach einer längeren Gesprächspause wieder der Bayer. Sechs-Wochen-Marsch durch die Wüste und Sonne, dazu nur notdürftiges, mit verfaultem Wasser gekochtes Essen. Der Typhus habe furchtbar unter den Truppen gehaust.

Plötzlich ein Schuß!

Der stämmige Bayer riß an den Zügeln des Gespannes und brachte die Ochsen auf einen Ruck zum Stehen. „Verflixt", schimpfte er, „haben's g'hört, Doktor?"

„Unser Wagenplan ist durchschossen worden!" stellte der Sachse sachlich fest und drehte seinen Kopf mit dem strohgelben Haar nach der Richtung aus der der Schuß gefallen war.

„Deckung nehmen!" befahl Freisengk und kniete sich mit den beiden Kameraden hinter den Wagen. Die Ochsen bäumten sich stöhnend auf und zerrten unruhig an den Trensen. Wieder fiel ein Schuß, dann noch einer — — Der eine Ochse war getroffen, sackte plump in sich zusammen, zog den andern sich wütend wehrenden, mit sich zu Boden. Ein klagendes Geheul durchzitterte die Einsamkeit.

Endlich konnte Freisengk erkennen, daß die Angreifer hinter einem etwa hundert Meter entfernten Felsen Aufstellung genommen hatten. Von dort blitzte das Feuer der Büchsen. Dabei hatte man ihm, Freisengk, in der Etappe ausdrücklich versichert, daß im Umkreis von mindestens fünfzig Kilometern kaum Aufständische anzutreffen seien. Bis er mit seinen Leuten die Truppe erreicht habe, sei nach menschlichem Ermessen kein Ueberfall zu befürchten. Nach menschlichem Ermessen! Diese Einschränkung war nirgend so am Platze wie hier in Afrika —

Die drei Freiwilligen eröffneten das Feuer. Der Bayer, ein Messer zwischen den Zähnen, nickte Freisengk aufmunternd zu. Endlich wurde es hinter dem Felsen lebendig wie in einem Termitenhaufen, ein paar Gewehrläufe funkelten in der Sonne. Zwei Schwarze — der eine in der Uniform der Schutztruppler, der andere in einem europäischen Sommeranzug — stießen wilde Schreie aus, die den Deutschen unverständlich bleiben mußten. Weit im Hintergrund schwelten die kümmerlichen Reste eines Hauses.

„Die Hereros gehen auf alles — ihr Leben bedeutet ihnen nichts", raunte der Sachse dem Arzt zu, „sie kämpfen mit der Unerbittlichkeit von wilden Tieren, die nicht von ihrer Beute lassen."

Der Bayer nahm das Messer aus dem Mund. „Werden's schon sein lassen", meinte er.

Freisengk nickte nur, nahm den einen Angreifer, der sich zu weit hinter dem Felsen vorgewagt hatte, aufs Korn — und traf.

Das war der Auftakt zu einem erregenden Nahkampf. Zwei wüst aussehende, nur halb bekleidete Schwarze, gingen mit ungeheuerer Wendigkeit zum Gegenangriff vor. Bald sprangen sie heulend auf, um sich im nächsten Augenblick wieder platt auf den Bauch zu werfen. Mit den Ellenbogen stießen sie sich im Gras vorwärts, und kamen so, gleich heimtückischen, schwarzen Urwaldschlangen, in bedrohliche Nähe des Ochsengespannes. Das war nur ein Ablenkungsmanöver — die Deckung für den nun ebenfalls hinter dem Felsen hervorbrechenden Feind.

Sekunden waren die drei Deutschen verwirrt. Sie wußten nicht, nach welcher Richtung sie schießen sollten. Da stürzte der Bayer hinter der Barrikade hervor, hob das blitzende Messer und rannte es dem Schwarzen, der sich am weitesten vorgewagt hatte, in den Rücken. Den zweiten erledigte der Sachse durch einen sicheren Treffer. Freisengk hielt den Nachschub in Schach — vier gut bewaffnete, zottige Burschen.

Plötzlich fiel dem Bayer das Gewehr aus der Hand. Aus seinem linken Oberarm floß Blut. Er warf sich auf die Erde und kroch unter den Wagen. Er stöhnte und rief: „Schießt weiter! Wir sind noch drei zu vier und haben Deckung — wir schaffen's!"

„Arm abbinden!" rief Freisengk im Kommandoton zurück, ohne das Gewehr von der Backe zu nehmen.

Der Sachse, ein ausgezeichneter Schütze, hatte inzwischen zwei der Angreifer umgelegt, die anderen liefen zurück und verschwanden im Busch ...

„Erledigt!" sagte Freisengk, — „meine Feuertaufe hatte ich mir immer ganz anders vorgestellt —", und sich an den verwundeten Kameraden wendend: „Ist es schlimm? Nur Streifschuß, was? Zeigen Sie mal her, wir wollen das Aermchen gleich sachgemäß verbinden!"

„Die Hereros sind heimtückisch. Für jeden gefallenen Kameraden nehmen sie Rache", meinte der Sachse, während er dem Arzt beim Anlegen des Verbandes behilflich war, „am besten ist es, wir machen uns so schnell wie möglich aus dem Staube —"

„Wird kaum nötig sein", erwiderte der Bayer, „ich glaube nicht, daß uns die beiden Ueberlebenden erneut angreifen!"

„Und wenn sie sich nur zurückgezogen haben, um Verstärkungen herbeizuholen?"

„Ausgeschlossen! Die sieben, acht Mann, die uns da überfallen haben, waren sicherlich eine vom Hauptstamm versprengte Gruppe — diese Gegend ist an sich vom Feind gesäubert. Einzelne Farmer, die nach Okahandja geflüchtet waren, haben hier inzwischen wieder mit dem Aufbau ihrer Gehöfte begonnen!"

Die Drei machten sich an die Aufräumungsarbeiten. Nachdem die Gefallenen beiseite geschafft waren und der eine, noch lebende Ochse sein Geschirr um den Hals hatte, setzte sich das kleine Gefährt wieder in Bewegung.

Diesmal führte der Sachse und der Bayer lag hinten im Wagen, den Arm in der Binde. Noch aufgeregt von dem plötzlichen Kampf, der wie ein Blitz aus heiterem Himmel gekommen war, sprachen die Männer die einzelnen Phasen des Gefechtes noch einmal durch. Dabei erwähnten sie auch die bevorstehende Groß-Offensive am Waterberg, die eine Entscheidung auf Leben und Tod bringen sollte.

Einmal mußte der Sachse absteigen, um den Ochsen durch Knüppelhiebe zum Weitertraben anzuspornen — da bemerkt er, sich umwendend, einen leuchtenden, weißen Punkt in der Steppe. Dünn und verhallend drang ein Ruf zu ihm. Der Punkt wurde größer und lebendiger. Ein Mensch? Ja, jetzt glaubte der Sachse, deutlich zwei Arme unterscheiden zu können, die wild gestikulierend Zeichen gaben. Er machte Freisengk darauf aufmerksam.

Der stieg vom Bock, nahm seinen Feldstecher zur Hand und suchte die Gegend ab. Richtig, ein Mensch flehte um Hilfe — wenn nicht alles täuschte: ein Weißer! Der Sachse signalisierte Antwort.

„In der Richtung, wo uns vorhin die Hereros angriffen, bemerkte ich ein niedergebranntes Haus vielleicht waren noch Lebewesen darin?" sagte Freisengk.

Er klemmte die Büchse unter den Arm und ging dem Hilfesuchenden entgegen. Der Sachse und der Bayer blieben als Bewachung des Gespannes zurück. Die Sonne neigte sich schon zum Horizont, tauchte das sonst falbe Buschfeld in rotglühende, verlockende Farben. Bald würde überraschend der Abend hereinbrechen, jedes weitere Suchen unmöglich machen. Freisengk zückte erneut den Feldstecher, konnte aber nichts entdecken. Der helle, weiße Punkt war verschwunden. Schon glaubte er, daß das alles nur eine Vision gewesen sei, als er einen hellen Schrei hörte, ganz in seiner Nähe. Er gab Antwort.

Wieder dieser Schrei der Angst ...

„Hallo!" rief Freisengk, „ist da jemand?" — und zerteilte mit dem Gewehrkolben das dichte Buschwerk, in dem widerliche Insekten ihre Brutstätten hatten.

Endlich gewann er freien Ueberblick. Eine Lichtung breitete sich vor ihm aus. In dem dürren Gras lag ein Körper — steif und unbeweglich, wie tot. Freisengk erinnerte sich, daß ein Kamerad in der Etappe davon erzählt hatte, wie raffiniert die Hereros oft vorgingen, um dem Feind eine Falle zu stellen. War er in seinem Uebereifer in eine solche Falle gegangen? Wenn nun der Körper, der dort lag, nur als Lockvogel diente? Freisengk reckte den Hals, um das Gesicht des Leblosen erkennen zu können — aber das war unmöglich. Er konnte nur die Kleidung unterscheiden: braune Cordhose, weiße Jacke, Tropenhelm. Die Schwarzen trugen jede Kleidung, die zu erbeuten war. Sie täuschten damit den Feind, und es war in diesem Feldzug oft genug vorgekommen, daß die Freiwilligen in maßloser Verwirrung ihre eigenen Leute erschossen hatten ...

Wieder rief Freisengk dem am Boden Liegenden zu: „Hallo, Antwort geben — warum geben Sie denn keine Antwort?"

Da nur ein leises Wimmern erfolgte, sonst nichts, ging er, das Gewehr schußbereit vor sich herschiebend, auf den Körper zu. Er kniete nieder und bemerkte auf der weißen Jacke Blutflecke. „Was ist denn? Wer sind Sie?" fragte er und drehte den Kopf des Verwundeten zur Seite. Dabei kullerte der Tropenhelm in einen Graben. Eine Welle blonden Haares, weich wie Seide, fiel in Freisengks Hand. Er blickte in das Gesicht eines Mädchens ...

Wenn noch Wunder auf dieser Erde geschehen, das war ein Wunder! Eine Weiße! In dieser Wildnis, wo das Grauen wohnte! Jetzt öffnete sie ihre blassen Lippen und murmelte: Wasser!" Ihre Augen waren geschlossen. Sie hatte wohl nicht mehr die Kraft, sie zu öffnen.

Dreisengk hatte seinen Wassersack im Wagen. Schleunigst mit der Verwundeten dorthin! Er bettete sie in seine Arme und machte sich auf den Rückweg ...

Der Bayer und der Sachse, beide schon unruhig geworden, waren nicht wenig erstaunt, als der Arzt ein junges, höchstens neunzehn Jahre altes Mädel angeschleppt brachte. All die Fragen zu beantworten, die Freisengk gestellt wurden, war jetzt keine Zeit.

(Fortsetzung folgt)

Das tägliche Rätsel

Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. Ballspiel, 4. Mondgöttin, 7. Alkoholgetränk, 9. Faschingsvergnügen, 12. balkonartiger Vorbau, 13. japanische Münze, 15. Stadt in Frankreich, 17. portugiesisches Pachtgebiet in Südchina, 20. Albernheit, 22. Musikzeichen, 23. deutscher Kampf- und Kunstflieger, 24. Verfall, Zerrüttung.

Senkrecht: 1. Amerikanischer Löwe, 2. Bürde, 3. Sturm, 4. Hausgeist, 5. Zarenerlaß, 6. britische Besitzung in Arabien, 8. Hirschart, 10. russisch-mongolisches Grenzgebirge, 11. Fakultätsvorsteher, 14. Getreidepflanze, 15. Hühnervogel, 16. Gefäß, 17. Germanengetränk, 18. Wasserfahrzeug, 19. aktiver Sauerstoff, 21. Senkblei.

Auflösung des vorigen Kreuzworträtsels:

Waagerecht: 1. Plastik, 8. Ire, 9. Rat, 11. Ines, 13. Zero, 14. Cid, 15. Kanon, 16. hl, 17. Same, 18. Jana, 19. du, 20. Urubu, 22. Bon, 23. Nana, 24. Gans, 25. Gut, 26. Fes, 27. Malerei. — Senkrecht: 2. Lied, 3. Ars, 4. Se, 5. Irene, 6. Karo, 7. Dichtung, 10. Tonkunst, 12. Nil, 13. Zama, 15. Kanu, 17. Saba, 18. Junta, 19. Don, 21. Raum, 22. Base, 24. Ger, 26. Fe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019400905-14/fragment/page=0007
DFG

Mehr als 1 Milliarde RM. freiwillig geopfert

Dr. Goebbels gibt den Rechenschaftsbericht für das Kriegswinterhilfswerk 1939/40 - Der höchste Lohn des Opfers ist die soziale Gemeinschaft unseres Volkes

Berlin, 4. Sept. Reichsminister Dr. Goebbels sprach zu Beginn der Rede, mit der er den Rechenschaftsbericht für das Kriegswinterhilfswerk 1939/40 ablegte, von der großen und festen Gemeinschaft, die Front und Heimat bei der gegenwärtigen gigantischen Auseinandersetzung bilden. Heimat und Front weiteiferten in dem edlen Bestreben, die Schwierigkeiten und Sorgen dieses Krieges gerecht zu teilen und jedem das aufzuerlegen, was er tragen könne, aber auch tragen müsse. Wir alle wüßten, daß der Krieg erhöhte Opfer von uns fordere.

Höchster Opfermut

Als im September vorigen Jahres beschlossen worden sei, das Winterhilfswerk auch im Kriege durchzuführen, habe es Kritiker gegeben, die das für unpopulär und unpsychologisch hielten. Gebe man aber einem Volke, das Großes wolle und leuchtende Ziele vor sich sehe, einen Sinn seines nationalen Opfers, dann beschäme es seine Führung immer wieder aufs Neue durch seinen Opfermut und durch seine Hingabefreudigkeit.

„Wenn man in Betracht zieht, daß die beiden großen sozialen Hilfswerke des vergangenen Kriegsjahres, das Kriegswinterhilfswerk und das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz, auf absoluter Freiwilligkeit aufgebaut sind, dann kann man in ihnen soziale Volksabstimmungen erblicken, die alle durch Wahlfügen zustande gebrachten parlamentarischen Wahlen in den westlichen Demokratien in ihrem Wert und in ihrer Wirkungskraft weit in den Schatten stellen."

Das Gesamtaufkommen des 1. Kriegswinterhilfswerkes habe nicht, wie in der vorläufigen Rechenschaftslegung vom 17. April erklärt, nur 602, sondern in der Schlußabrechnung 681 Millionen Reichsmark betragen — gegen 566 Millionen im vorangegangenen Jahre. Es sei also eine Steigerung von 115 Millionen festzustellen. Dementsprechend hätten sich auch die Leistungen auf 642 Millionen Reichsmark erhöht.

Sich selbst übertroffen

Besonders hob Dr. Goebbels hervor, daß gerade einzelne Gaue, die erst im Zeichen des Nationalsozialismus neu zum Reich hinzugetreten seien, sich in ihrer Gebefreudigkeit selbst übertroffen hätten. Der Gau Salzburg, also einer der Gaue, von denen die Engländer der Welt weismachen wollen, sie sehnten sich nach der sogenannten österreichischen Unabhängigkeit zurück, stehe dabei mit weitem Abstand an der Spitze aller deutschen Gaue, und dicht auf folgten andere ehemals österreichische Gaue und der Gau Sudetenland.

An einzelnen Beispielen und Vergleichen erläuterte Reichsminister Dr. Goebbels dann die Bedeutung der Summen, deren Größe anders gar nicht richtig abgeschätzt werden könne.

Wenn man das Gesamtergebnis der großen Kriegshilfswerke zusammenrechne, so zeige sich, daß das deutsche Volk an jedem Wochenende freiwillig für soziale Zwecke rund 25 Millionen Reichsmark ausgebe — genau soviel wie nach englischen Angaben das tägliche Defizit ausmache, das England in seinem Kriegshaushalt aufzuweisen habe, und weiter die gleiche Summe, die in England ganze neun plutokratische Lords den Bewohnern der berüchtigten Slums für ihre Elendquartiere an Jahresmiete abpreßten.

In England seien in den letzten Wochen zwei Millionen Reichsmark ausgegeben worden, um die Kinder der Plutokraten, ihre kostbaren Rennpferde und Hunde nach Kanada in Sicherheit zu bringen; in Deutschland habe die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt 15 Millionen für die Einrichtung von Kriegskindergärten und zur Betreuung von Kindern aller Kreise bereitgestellt.

Dr. Goebbels verkündete dann, daß das Spendenaufkommen bei fünf Haussammlungen und zwei Straßensammlungen des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz insgesamt 221,5 Mill. RM. betragen habe. Das deutsche Volk habe seine Führung auch hier wieder einmal tief beschämt, denn bei der Gründung dieses Kriegshilfswerkes habe man mit einem Ergebnis von etwa 60 Mill. Mark gerechnet.

Die freiwilligen sozialen Gesamtleistungen des Jahres 1939/40 betrugen also 681 Mill. für das Kriegswinterhilfswerk, 221,5 Mill. für das Hilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz und 124 Mill. Mitgliedsbeiträge für die NSV., so daß das deutsche Volk als freiwillige soziale Gesamtleistung im ersten Kriegsjahr 1026,5 Mill. aufgebracht habe.

Was geschieht mit den Summen?

Was diese Zahl bedeute, werde einem klar, wenn man sich vergegenwärtige, daß das reiche Deutschland von 1914 in vier Weltkriegsjahren an Geldspenden für das Rote Kreuz nur insgesamt eine halbe Milliarde aufgebracht habe.

Dr. Goebbels gab dann eine Antwort auf die Frage, was denn mit diesen Riesensummen geschehe, da Deutschland doch gar keine Arbeitslosen mehr habe, die der Betreuung durch das Winterhilfswerk bedürftig wären. Von Anfang an habe man große soziale Einrichtungen geplant, um nicht nur die bestehende akute Not zu beseitigen, sondern um vor allem kommende Not rechtzeitig zu verhindern.

So seien aus den Mitteln des Winterhilfswerkes für das Hilfswerk „Mutter und Kind" im Jahre 1935/36 7 Mill., im Jahre 1939/40 343 Mill., insgesamt von 1935 bis 1940 aber 660 Mill. RM. zur Verfügung gestellt worden, die großzügige Einrichtungen von Hilfsstellen für Mutter und Kind, von Kindergärten und Kindertagesstätten ermöglicht hätten. Die Säuglingssterblichkeit, die im alten Reichsgebiet noch im Jahre 1933 7,7 v. H. betragen habe, sei inzwischen auf 6 v. H. im Jahre 1939 herabgedrückt worden — das bedeute, daß von 1934 bis 1939 durch freiwillige Spenden des deutschen Volkes rund 235 000 Säuglinge in Deutschland dem Leben erhalten geblieben seien. Weiter hätten von 1933 bis 1939 in NSV.-Heimen rund 400 000 Mütter mit rund 20 000 Säuglingen Muttererholung gefunden. Von 1933 bis 1939 seien allein über zwei Millionen Kinder durch die NSV. zur Erholung aufs Land verschickt worden, und von 1934 bis 1939 seien über 800 000 kurbedürftige Kinder in NSV.-Heime gekommen.

Diesen Zahlen des Aufbaues stellte Dr. Goebbels den englischen „Sozialismus" entgegen, der sich in erschütternden Zuständen, in Not, Elend, Hunger und Krankheit dokumentiere.

Der Führer ruft wieder

„Unser Volk will Opfer bringen", so fuhr Dr. Goebbels fort, „es will Anteil nehmen an dieser geschichtlichen Zeit. Es will nicht abseits stehen, wenn die großen Schicksalsfragen der Nation entschieden werden. Und nun naht wieder ein Winter, wieder wird er erhöhte Anforderungen an uns alle stellen, und sie sollen und müssen auch alle erfüllt werden.

Wiederum ruft deshalb der Führer zum 2. Kriegswinterhilfswerk auf. Wer wollte sich diesem Rufe versagen? Was gilt in dieser Zeit noch Geldbesitz, wo wir um unsere nationale Existenz kämpfen? Verlören wir in diesem Kriege unsere Freiheit, uns könnte auch kein Geld mehr retten! Nicht im Geldbesitz liegt das Glück eines Volkes. Die soziale Volksgemeinschaft ist das höchste Glück. Erringen wir durch sie den Sieg — und wie könnte es anders sein — so wird unser Volk seine Zukunft in Freiheit sich selbst gestalten können.

Unser Gemeinschaftsgedanke basiert auf der sozialen Gerechtigkeit. Die Gemeinschaft macht uns stark und unbesiegbar. Sie ist das Geheimnis unseres Erfolges.

„Ist nun jemand im großen deutschen 90-Millionen-Volk da", so schloß Dr. Goebbels, „der sich dem Rufe des Führers entziehen wollte? Acht Jahre hat der Führer nun die Nation geführt. Welch einen Weg haben wir seitdem als Volk vom 30. Januar 1933 bis zum heutigen Tage durchschritten. Gewiß, wir mußten alle auch Opfer bringen, aber ist jemand da, der behaupten wollte, daß sich die Opfer nicht gelohnt hätten? Und ist jemand da, der statt in dieser Zeit der Opfer, aber auch der Erfolge und der stolzesten Gegenwart lieber in einer satteren und bequeneren Zeit hätte leben wollen? Nein, die ganze Nation dankt dem Führer, daß er uns diese Zeit brachte, daß wir in ihr leben und an ihr mitwirken dürfen.

Und so wollen wir uns auch heute wieder voreinander und vor unserem Führer geloben, daß wir entschlossen sind, ihm zu helfen, diese Zeit zu gestalten. Er soll rufen, — und das Volk ist da!

Unsere Soldaten kämpfen für das Reich und seine Zukunft. Wir aber wollen für sie und ihre Heimat geben, mit vollen Händen, damit die Gemeinschaft unseres Volkes fester geschmiedet und eiserner gehärtet werde, auf daß dieses Volk lebe, auf daß Deutschland groß und stark werde und der stolzeste Sieg unseren Kampf kröne!

Das geloben wir und das wollen wir halten!"

England verschachert britische Kolonien

Flottenstützpunkte und Luftbasen gegen 50 veraltete USA-Zerstörer - Zerbröckelndes Weltreich

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

bö. Kopenhagen, 4. Sept. Präsident Roosevelt hat in einer Botschaft an den Kongreß mitgeteilt, daß die USA-Regierung England 50 Zerstörer überlassen habe. Gleichzeitig bestätigte er, daß Großbritannien als Entschädigung hierfür den Vereinigten Staaten eine Anzahl Flotten- und Luftbasen auf dem westlichen Teil des Atlantischen Ozeans überlassen habe. Die Vereinigten Staaten erwerben danach Flottenstützpunkte auf Neufundland und auf den Bermudainseln, den Bahama-Inseln, Jamaica, Santa Lucia, Trinidad, Antigua und in Britisch-Guyana.

In England wird diesem Ereignis übrigens große Bedeutung beigemessen. Tatsächlich handelt es sich bei den Zerstörern um Typen, die in den Jahren 1916—19 vom Stapel gelaufen sind. Die Kriegsschiffe sind selbst nach Ansicht amerikanischer Marinesachverständiger ziemlich veraltet. Sie sind mit vier 10-Zentimeter-Geschützen und mehreren Torpedorohren ausgerüstet. Sie können eine Geschwindigkeit bis zu 35 Seemeilen entwickeln. Die Tonnage soll sich auf 1190 Tonnen belaufen. Um so bemerkenswerter ist der Kaufpreis, der in der Preisgabe britischen Kolonialbesitzes besteht. Er beweist, in welchen Nöten sich Churchill befindet, der nun selbst beim Abbröckeln des Empire mit Hand anlegt.

Fehler müsse man büßen, und das Empire falle immer mehr auseinander. Der britische Stolz werde vor der ganzen Welt gedemütigt.

Die Berichte über den Austausch von Flotten- und Luftstützpunkten in den britischen Besitzungen im Nord- und Südatlantik gegen 50 ausrangierte USA.-Zerstörer werden in Moskau stark beachtet. Wenn bisher auch Kommentare noch fehlen, so ist doch für die Moskauer Auffassung folgende Karikatur bezeichnend, die das Abendblatt „Wetschernaja Moskwa" veröffentlicht. Unter der Ueberschrift „Im internationalen Pfandhaus" wird „Onkel Sam" (USA) gezeigt, dem ein betrübter Gentleman im Zylinder und Monokel, der schon bis auf die Unterhosen ausgezogen ist, seine letzten Kleidungsstücke versetzt. „Onkel Sam" prüft gerade die Hosen des Gentleman, die die unmißverständliche Aufschrift tragen „Bermudainseln — Bahamainseln" und bemerkt dazu: „Hm, die Ware ist sehr abgetragen, aber aus Freundschaft wollen wir noch ein paar alte Torpedoboote dafür geben . . ."

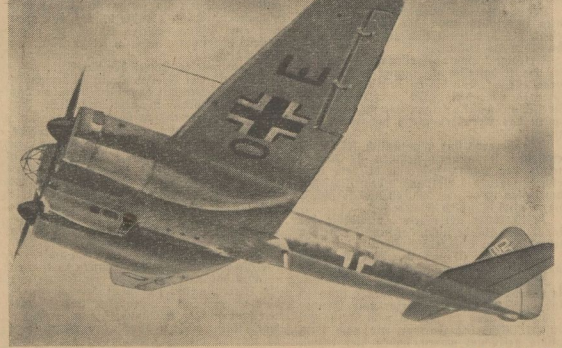
Das letzte Wort gesprochen

Weiter wird gemeldet: Ein bezeichnendes Licht auf die Verhandlungen in der Angelegenheit des Austausches von alten USA-Zerstörern gegen wichtige britische Stützpunkte in Amerika wirft der vom Staatsdepartement bekanntgegebene Briefwechsel zwischen Außenminister Hull und dem britischen Botschafter Lord Lothian. Danach richtet Hull am 29. August 1940 folgende Mitteilung an Lothian:

„Der britische Premierminister soll am 4. Juni 1940 im Parlament erklärt haben, daß, falls im Laufe des gegenwärtigen Krieges die Gewässer um die britischen Inseln für die britischen Kriegsschiffe unhaltbar werden sollten, die britische Flotte keineswegs ausgeliefert oder versenkt, sondern in Uebersee zur Verteidigung anderer Teile des Empires entsandt werden würde. Die Regierung der Vereinigten Staaten erlaubt sich ergebenst anzufragen, ob die vorstehende Erklärung die definitive Politik der britischen Regierung darstelle."

Hierauf antwortete Botschafter Lord Lothian am 2. September 1940, daß er vom Premierminister angewiesen worden sei, Außenminister Hull davon zu unterrichten, daß die besagte Erklärung unbedingt die definitive Politik Seiner Majestät Regierung darstelle.

Zum Abkommen Großbritanniens mit den USA. über die Abtretung atlantischer Flottenstützpunkte gegen 50 veraltete Torpedoboote schreibt der offiziöse „Popolo d'Italia", das britische Weltreich, das den Krieg entfesselt habe, um Deutschland und Italien seine Vorherrschaft aufzuzwingen, sei soweit herabgesunken, daß es gezwungen sei, Häfen und Stützpunkte aufzugeben und damit Macht und Prestige einzubüßen. Alle



Aufn.: Weltbild (M.)

Der modernste Horizontal- und Sturzkampfbomber der deutschen Luftwaffe, die Junkers Ju 88, wurde bei den Großeinsätzen gegen England mit besonderem Erfolg geflogen

Sechs Amerikaner danken den deutschen Behörden

Berlin, 4. Sept. Sechs amerikanische Bürger befanden sich auf einer Seereise nach Südafrika. Das Schiff wurde von deutschen Seestreitkräften aufgebracht und als Prise in einen französischen Hafen geschickt. Die sechs Amerikaner wurden auf ihren Wunsch an die spanische Grenze gebrachte und richteten von Irun aus ein Dankschreiben an die deutschen Behörden, in dem es u. a. heißt: „Unsere beschleunigte Ueberführung und die unseres Eigentums vom Prisendampfer auf das Festland war eine der ernsthaftesten und von bestem Erfolg begleiteten Bemühungen des deutschen Hafenkapitäns. Wir hatten die Freude, festzustellen, daß er sich unserer weiteren Interessen in denkbar großzügiger Weise und Vorsorglichkeit annahm."

Politische Rundschau

Der Führer hat dem Generalgouverneur Reichsminister Dr. Frank, dem Reichsstatthalter im Reichsgau Danzig-Westpreußen, Gauleiter Forster, und dem Reichsstatthalter im Warthegau, Reichsstatthalter Gauleiter Greiser, in Anerkennung ihrer Aufbauarbeit im deutschen Osten das Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse verliehen.

Der Führer hat dem ordentlichen Professor, dem Geheimen Regierungsrat Dr. Friedrich Panzer in Heidelberg, aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die Germanistik die Goethemedaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Der ungarische Außenminister Graf Csaky erstattete im Außenpolitischen Ausschuß des Abgeordnetenhauses ausführlich Bericht über die Vorgeschichte und Bedeutung des Wiener Schiedsspruches. Die Sitzung trug insofern feierlichen Charakter, als der Ausschußvorsitzende Imredy die Regierung im Namen der gesamten gesetzgebenden Körperschaft Ungarns zu dem Wiener Ergebnis formell beglückwünschte.

Wie die japanische Agentur Domei meldet, hat Marineminister Vizeadmiral Yoshida durch Vizemarineminister Sumiham dem Ministerpräsidenten seinen Rücktritt mitgeteilt. Yoshida wurde am Mittwoch mit Herzbeschwerden in das Marinehospital eingeliefert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194009 05-14/fragment/page=0008

Mitteldeutsche National-Zeitung

Halle/Saale

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.), Waisenhausring 1 B. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Postscheck Leipzig 2454. Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge keine Gewähr. — Verlag und Schriftleitung: Halle (S.), Waisenhausring 1 B. Fernruf 276 31.

Bezugspreis monatlich 2,— RM. zuzüglich 30 Pfg. Botenlohn. — Postbezug 2,10 RM. (einschl. 25,2 Pfg. Zeitungsgebühr) zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. — Abholer monatlich 2,— RM. — Keine Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt. — Der Bezug gilt für den nächsten Monat verlängert, wenn nicht spätestens am 25. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.

Einzelpreis 10 Pf. 11. Jahrgang Nr. 244 Donnerstag, den 5. September 1940

Der Führer sagt Englands Niederbruch voraus

Unsere Antwort auf englische Banditenstreiche

Adolf Hitler sprach zur Eröffnung des 2. Kriegs-Winterhilfswerkes

Gewaltige Gemeinschaftsleistung

Berlin, 4. Sept. In einer gewaltigen Großkundgebung wurde am Mittwoch im Berliner Sportpalast das 8. Winterhilfswerk des deutschen Volkes, das 2. Kriegswinterhilfswerk 1940/41, durch den Führer eröffnet, der in einer großen und mitreißenden Rede das deutsche Volk zu erneutem Einsatz für das gewaltigste Sozialwerk aller Zeiten aufrief. Vorher hatte Reichsminister Dr. Goebbels den Rechenschaftsbericht über das erste Kriegswinterhilfswerk des deutschen Volkes erstattet, dessen wahrhaft gigantische Ziffern eindringlicher als es Worte vermögen, den Teilnehmern und aller Welt die unerschütterliche und enge Verbundenheit zwischen Front und Heimat bekunden. In diesem Ergebnis liegt das stolze Empfinden beschlossen: Der Opfersinn der deutschen Heimat hat sich der Heldentaten seiner Söhne an der Front würdig erwiesen.

Sportpalast überfüllt

Der Sportpalast bietet das gewohnte und immer wieder mitreißende Bild. Lange vor Beginn der Großkundgebung sind Parkett und Ränge überfüllt. Mit Heilrufen werden die führenden Männer aus Staat, Partei und Wehrmacht empfangen. Kurz vor Beginn geleitet der Beauftragte für das Winterhilfswerk, Hauptamtsleiter Hilgenfeldt, den Gauleiter von Berlin, Reichsminister Dr. Goebbels, in den Sportpalast, der an dieser Stätte wieder mit einem tosenden Beifallssturm empfangen wird.

Der Stellvertretende Gauleiter Görlitzer eröffnet dann die Kundgebung. Seine Ankündigung, daß der Führer erscheinen wird, löst einen minutenlangen Jubelsturm aus, der auch Reichsminister Dr. Goebbels empfängt, als er zur Erstattung des Rechenschaftsberichtes die Rednerkanzel betritt. Die Rede von Dr. Goebbels veröffentlichen wir im Innern des Blattes.

Die eindringliche Sprache der Zahlen und die markanten Formulierungen, mit denen Reichsminister Dr. Goebbels das selbst für deutsche Begriffe überraschende gewaltige Ergebnis darlegte, fanden eine ebenso begeisterte Zustimmung wie das Gelöbnis, auch für das kommende Winterhilfswerk alle Kräfte einzusetzen, mit dem der Minister seinen Rechenschaftsbericht schloß.

Der Führer kommt

Kaum war der Beifall, mit dem der Rechenschaftsbericht aufgenommen wurde, verebbt, da intonierte die Musik den Badenweiler Marsch. Die Saaltüren flogen auf, und geleitet von dem Beauftragten für das Winterhilfswerk, Reichshauptamtsleiter Hilgenfeldt, erschien der Führer im Festraum. Ein Jubelsturm ohnegleichen empfing ihn, als er, begleitet von Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Himmler, Reichsleiter Bormann und seinem persönlichen Adjutanten SS-Obergruppenführer Brückner und SS-Gruppenführer Schaub, durch die Saalmitte schritt, nach allen Seiten für die stürmischen Kundgebungen dankend.

Sie erneuerten und verstärkten sich, als Reichsminister Dr. Goebbels den Gruß auf den Führer ausbrachte. Dr. Goebbels erinnerte an das Wort Chamberlains: „Er hoffe, noch den Tag zu erleben, an dem der Führer und sein Reich vernichtet werde." Es sei, seitdem dieses Wort gesprochen wurde, sehr viel vernichtet worden, aber nicht das vom Führer geschaffene Reich. Das deutsche Volk habe und werde, versicherte Dr. Goebbels unter der tosenden Zustimmung des Hauses, den Plutokraten eine Antwort gegeben, die gänzlich unmißverständlich sei. Die Front habe die Antwort in das Buch der Geschichte eingetragen. Die Heimat habe nicht versäumt, sich der Front würdig zu erweisen.

200 deutsche Flugzeuge greifen an

Genf, 4. Sept. Ueber die Luftangriffe am Mittwoch gibt Reuter bekannt: Am frühen Nachmittag überflog eine starke Formation von etwa 200 feindlichen Flugzeugen die Küste von Kent. Sie wurden von unseren Jägern und unserer Flakartillerie angegriffen. Zwei Verbänden gelang es unsere Verteidigungslinien zu durchbrechen, einer von ihnen flog ins Innere des Landes, wo er Bomben über einem industriellen Unternehmen abwarf. Es kam zu Zerstörungen und auch zu einer „gewissen Anzahl" von Opfern. Eine andere Formation überflog die Grafschaft Kent bis zur Themsemündung und warf Bomben über einer Stadt bei Medway ab.

Associated Preß meldet aus London, daß viele Familien die Nächte in U-Bahn-Tunneln verbrächten. Schon vor Erklingen der Alarmsirenen gingen Tausende allabendlich zum Tunnel bei Southwark, in dem keine Züge verkehren, um hier die Nacht zu verbringen.

*

o. st. Stockholm, 4. Sept. Die seltsamen Widersprüche der offiziellen englischen Nachrichtengebung haben nunmehr einen derart grotesken Grad erreicht, daß die englische Bevölkerung allein aus diesen für sich sprechenden Gegensätzen das herauslesen durfte, was sie schon lange ahnt, daß nämlich die deutsche Luftwaffe sich in wachsendem Umfange die Vorherrschaft über den Luftraum Englands erkämpft hat. Das bedeutet aber nichts anderes, als daß die deutschen Bombenflugzeuge noch stärker nach ihrem Belieben schalten und walten können, woraus wiederum gefolgert werden darf, daß die angestrebten militärischen Ziele einen immer vernichtenderen Bombenhagel ausgesetzt sind.

Dramatische Phase

In der Sprache der amtlichen britischen Diplomatie sieht diese Erkenntnis folgendermaßen aus: „Nach Auffassung der Gesetzgeber hat der Krieg nunmehr eine dramatische Phase erreicht." In einer Mitteilung des Luftfahrtministeriums heißt es, daß in Ramsgate 1222 Häuser zerstört worden sind, wobei es allerdings nur eine geringe Zahl an Opfern gegeben habe. Das bestätigt, was die Welt schon lange weiß, daß in erster Linie militärische Ziele getroffen wurden.

Ueber die Wirkung und das Ausmaß der methodischen Zerstörungen der englischen Häfen und Industrieanlagen sowie der kriegswirtschaftlich wichtigen Depots durch die deutsche Luftwaffe beginnt man in führenden Londoner Kreisen sehr nachdenklich zu stimmen, um so mehr, als nach Berichten der italienischen Presse aus San Sebastian die gefürchtete Zielsicherheit der deutschen Flieger sich in der letzten Zeit noch erhöht hat und der angerichtete Schaden immer größer und verlustbringender wird. Dabei sei die Zusammenarbeit der deutschen Luftwaffe mit der deutschen Seeblockade geradezu glänzend organisiert. Die systematische Zerstörung der englischen Hafenanlagen und damit der Verladevorrichtungen verursachte beim Löschen der ohnehin wenigen Frachtschiffe bereits die größten Zeitverluste.

Dem „Gottesdienst" in der Westminster-Abtei, der zu Ehren des vor einem Jahr von England entfesselten Krieges stattfand, wohnte Churchill, wie neutrale Berichte besagen, in Zylinder und schwarzem Rock bei, in der Hand einen Stock mit goldenem Knopf an Stelle des sonst standesüblichen Regenschirms. Schwedische Meldungen aus London betonen, daß genau zur Stunde der Kriegserklärung vor einem Jahr, um 11 Uhr vormittags englischer Zeit, Luftalarm herrschte.

... t auf

... lkes 1940/41.

... n freiwilligen Opfer für das ... t ein Ausdruck der zur Tat ... Volksgenosse in der Heimat ... er den Opfern, die unsere ... r endgültigen Sicherstellung ... müssen. Die Heimat hat im ... en Opfersinn bewiesen, daß ... Ich bin überzeugt, daß sie ... re Pflicht tun wird, um in ... n Gemeinschaft noch weiter

... dolf Hitler

Sprengbomben auf den Bristol-Kanal

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hn. Stockholm, 4. Sept. London erlebte am Mittwochmorgen den üblichen Luftalarm. Er begann diesmal schon einige Minuten früher als gewöhnlich, nämlich um 9.19 Uhr. Ueber die Angriffe der Nacht gab das Luftfahrtministerium gegen Mittag eine Mitteilung heraus, in der gesagt wird, sie hätten sich hauptsächlich gegen Nordwest-England sowie das Gebiet um den Bristol-Kanal gerichtet. In diesen beiden Gebieten seien Spreng- und Brandbomben abgeworfen worden. Man müsse eine Reihe von Todesopfern im Küstengebiet des Bristol-Kanals beklagen.

Londons Börse schließt

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

bö. Kopenhagen, 4. Sept. Das skandinavische Telegrammbüro meldet aus London, daß die Bank von England und die Londoner Börse in den nächsten Tagen ihre Tore schließen werden. Der Geschäftsbetrieb der beiden wichtigsten Finanzinstitute Englands soll in einen nicht näher bezeichneten Ort Nordenglands verlegt werden. Bereits zu Beginn des Krieges war diese Frage behandelt worden. Damals begnügte man sich damit, die wichtigsten Dokumente in Sicherheit zu bringen, nachdem man vorher Kopien angefertigt hatte, um den beiden Instituten die Weiterführung der Geschäfte in London zu ermöglichen.

... greifen an

Gegen englische Schlachtschiffe erfolgreich eingesetzt

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

v. L. Rom, 4. Sept. Zum ersten Male seit Ausbruch der Feindseligkeiten setzte die italienische Luftwaffe bei dem neuesten Zusammentreffen mit britischen Flottenverbänden Sturzkampfbomber gegen Schlachtschiffe und Flugzeugträger ein. Es handelt sich um das neueste von den Bredawerken in Mailand herausgebrachte Modell, das die Bezeichnung 201 führt. Die Piloten dieser Stukas, die im italienischen Heeresbericht erstmalig offiziell als „Picchiatelli" (Sturzflieger) Erwähnung finden, verrichteten anscheinend gleich bei ihrem ersten Auftreten ganze Arbeit, als vier britische Kriegsschiffe durch Volltreffer schwer beschädigt wurden, und zwar ein Schlachtschiff, ein Flugzeugträger, ein Kreuzer und ein Zerstörer. Mit diesem neuesten Treffen steigt die Zahl der Gefechte zwischen italienischen Luftwaffenverbänden und englischen Geschwadern auf insgesamt acht seit Ausbruch des Krieges.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019400905-14/fragment/page=0009
DFG